

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tagblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentägig und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 A., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 A. pro Zeile, Belagsexemplar 10 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.

(Inh.: Frau Martha Gaarz.)

Nr. 283.

Elbing, Sonnabend, den 3. Dezember 1898.

50. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

*** Ueber die Entfaltung von Bismarcks Memoirenwerk schreiben die „B. N. N.“:** Außer Lothar Bucher hat auch Geh. Rath Schweninge sein Verdienst um das Zustandekommen der Arbeit. Ihm lag sehr viel daran, daß der Fürst nach seinem Rücktritt möglichst in der gewohnten Thätigkeit erhalten werde und namentlich einen bestimmten Theil des Tages regelmäßig der Arbeit widme. In der ersten Zeit, nachdem die Erinnerungen in Angriff genommen waren, ging das ganz gut. Bucher erschien Vormittags 10^{1/2} Uhr mit seiner Mappe, worin sich die inzwischen bearbeitete Ausbeute des vorigen Tages befand, und wie in den Zeiten der Amtsthätigkeit des Fürsten konnte der Diener „den Herrn Geheimrath zum Vortrag“ melden. So ist 1890 und 1891 viel zu Stande gebracht worden. Die Reisen des Fürsten sowohl wie Buchers selbst schufen allerdings manche Unterbrechungen. Als im Herbst 1893 die Fahnenabzüge vorlagen, — der Fürst hat davon im Laufe der Jahre drei durchgearbeitet, also sein Werk selbst in der That drei- bis viermal revidirt — wurde er aus dem sehr engen Kreise derer, denen er damals einen Einblick vermittelte, sofort auf die große Lücke aufmerksam gemacht, die zwischen 1866 und 1870 bestiehe, und daß sich da leicht die Auffassung bilden könne, er habe viel zu verschwiegen gehabt und sei deshalb auf diese wichtige Periode nicht eingegangen. Der Fürst nahm sich vor, die Lücke zu ergänzen, „obgleich ja eigentlich alles bekannt sei.“ Aber die Erkrankung in Kissingen war doch von längerer Nachwirkung auf seine wesentlich auf ihn selbst angewiesene Arbeitskraft und Arbeitslust. Dasselbe gilt von dem im nächsten Jahre erfolgten Hinscheiden seiner Gemahlin; erst die Huldigungen, die sein 80. Geburtstag ihm brachte, gaben ihm ungeachtet aller damit verbunden gewesenen An-

strengungen die Neigung zurück, sich dem Werke wieder eingehender zu widmen. Wie Horst Kohl richtig erzählt, war der Fürst bei jeder neuen Durchsicht in erster Linie darauf bedacht, alles auszumergen, was etwa den Hinterbliebenen der in dem Werk erwähnten Persönlichkeiten wehe thun könnte. Manche interessante und historisch wertvolle Bemerkung ist dadurch unterdrückt worden. Auch dem ihm fortgesetzt bewiesenen Wohlwollen fremder Souveräne hat er in diesem Sinne Rechnung getragen. Hochinteressant war es, Bucher bei der abendlichen Unterhaltung „um den runden Tisch“ zu beobachten. Er legte großen Werth darauf, daß Gäste, mit denen eine politische Unterhaltung möglich war, den Fürsten durch Mittheilungen, namentlich aus der inzwischen erschienenen neueren historischen Literatur, durch Bemerkungen und Fragen zum Sprechen brachten. Bucher saß meist mit geschlossenen Augen, anscheinend theilnahmslos. Aber plötzlich, wie erwachend, fuhr er mit einer korrigirenden Bemerkung dazwischen, oder entfaltet ein Blättchen Papier, auf welchem er das eben Gehörte stenographisch niederschrieb, um dann wieder in jene anscheinende Theilnahmslosigkeit zu verfallen, in der ihm doch kein Wort entging. Nahm die Unterhaltung eine ihn nicht interessirende Wendung, so verschwand er still, zog sich auf sein Zimmer zurück und ging an die Arbeit, die für ihn bei seiner peinlichen Gewissenhaftigkeit und dem Mangel aller Akten, lediglich auf sein gutes Gedächtniß angewiesen, nicht leicht war. Hatte Bucher länger gelebt, so würden wohl, wie es ursprünglich angenommen war, aus den drei Bänden, von denen der dritte obenein in absehbarer Zeit nicht erscheinen wird, deren fünf geworden sein. Bismarcks „Preußen und der Bundestag“ hatte für die Bemessung des Umfangs des einzelnen Bandes als ungefähre Anhaltspunkt gedient.

*** Guten Appetit.** In Rußland war die allgemeine, jetzt beschränkte Sitte der Hausfrau, die Gäste ihres Mannes bewirthete, üblich, daß sie diesen einen Ehrentrunk kredenzen mußte. Gegen Ende des Gastmahls trat die Hausfrau, begleitet von einigen Mädchen und mit einem schönen Kleide angethan, in das Speisezimmer und überreichte dem vornehmsten Gaste einen Becher mit Branntwein, dessen Rand sie mit den Lippen berührte hatte. Während der Gast den Becher austrank, sprang die Hausfrau in ein Nebenzimmer und wechselte ihr Oberkleid. In diesem neuen Kleide reichte sie einem zweiten Tischgaste ihres Mannes einen Becher mit Branntwein und fuhr so lange mit Umkleiden und Reichen von Ehrenbechern fort, bis alle Gäste aus ihrer Hand zu trinken erhalten hatten. Waren alle damit besetzt, so stellte sich die Hausfrau mit niedergebückten Augen und niederhängenden Armen an die Wand und nahm unbeweglich die Klüfte an, welche die von Speisen und Getränken dampfenden Gäste ihr zum Dank auf den Mund drückten. Sie mehr küsse, unumkehrbare Ehre!

*** Kleiner Irrthum.** Der Glasbauer wird Nachts durch Feuerlärm aus dem Schlaf geweckt. Es brennt bei ihm — die Flammen schlagen bereits zur Thüre herein. Im Schreck und in der Eile, zu entkommen, zieht er seine Hose verkehrt an und springt zum Fenster hinaus. „Nun, Michel,“ fragt ihn der außen stehende Pfarrer theilnahmsvoll, „Ihr habt Euch doch nichts gebrochen?“ — „Nein, Hochwürden“, jagt Michel, noch ganz verwirrt von dem gehaltenen Schrecken, an sich hinuntersehend: „brochen is, denk' i' nig; i' glaub' aber, i' hab' mir bei'm Auspringen was verdreht!“

*** Geschütze für China.** Die chinesischen Artillerieoffiziere, die sich in Begleitung einiger preussischen Offiziere nach dem Lockstedter Lager begeben hatten, haben nach dem „Hannov. Cour.“ 96 Geschütze der im Jahre 1873 eingeführten

Kruppschen Kanonen nebst 300 Schuß für jedes Geschütz angekauft. Eine fast ebenso große Zahl Geschütze hat die chinesische Commission vor Kurzem auch von dem bayerischen Kriegsministerium erworben.

*** Das Lieblingsthier einer Kaiserin.** Auf allen ihren Reisen führt die Kaiserin Eugenie einen kleinen geflochtenen Korb mit sich, den sie unterwegs nicht aus den Augen läßt. Dieser mysteriöse Korb war der Gegenstand allgemeiner Neugier, bis man entdeckte, daß er nichts anderes enthielt, als einen gewöhnlichen Igel. Es ist das einzige lebendige Wesen, für dessen Bequemlichkeit und Wohlergehen die Kaiserin eigenhändig sorgt. Stundenlang liegt dieses merkwürdige Lieblingsthier auf dem Schooß der Vereinsanten, die einst zu den schönsten und gefeiertsten Frauen Europas gehörte.

*** Ein lebhaftes Beispiel,** wie wenig man sich in der neuen Welt der Arbeit schämt, ist ein Kellner im Restaurant Stuart-House in New-York, der ein Vermögen von 100000 Dollars besitzt, aber noch immer sein Gewerbe ausübt und nicht daran denkt, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Sein Stand, dem er nebst glücklichen Spekulationen seinen Reichthum verdankt, ist ihm so lieb geworden, daß er ihn auch noch heute ausübt, obwohl er schon bereits doppelter, „mehrfach bestodter“ Hausbesitzer geworden ist. Er nennt sich August Blanke und ist ein Deutscher, der einer sächsischen Bauernfamilie entstammt und sich in Amerika eine glänzende Existenz schuf. Ein dortiges Blatt brachte jüngst ein Bild des glücklichen Kellners, welches ihn darstellt, wie er auf zwei Platten Modelle seiner Häuser serviert!

Soldat vorzügl. Tabak habe kaum erwartet. . . lauten tauf. Zuchrist. a. B. Becker in Ceesen a. S. lib. **Holländ. Tabak**, 10 Pfd. lose im Beutel fr. 8 Mk.

Ein berühmter Räuber.

Zum 150. Geburtstag des italienischen Räubers „Fra Diavolo.“
Von Kurt Kersten.

Nachdruck verboten.

Michael Pezza — so hieß Fra Diavolo, der Bruder Teufel eigentlich, der Held zahlreicher Sagen, Lieder und Romane, ja sogar der Titelheld einer bekannten und vielgelesenen Oper. Ja, Fra Diavolo's Leben ist von so vielen Sagen und Geschichten umwoben, daß es heute schwer hält, Sage und Legende von der Historie zu trennen, obwohl es gerade erst in der letzten Zeit den italienischen Historikern gelang, einige authentische Mittheilungen über Michael Pezza's früheres Leben, bevor er unter die Räuber ging, zu sammeln.

Hierzu ist der berühmte Räuber am 4. Dezember 1748 zu Tiri in der Terra di Lavoro geboren, und zwar als Sohn gut situirter, wenn auch nicht sonderlich wohlhabender Leute, kleiner Gastwirthe, durch deren Beruf Michael frühzeitig wohl mit allerlei vagabondirendem Volke zusammenkam. Als dann der Vater noch in den Knabenjahren Michaels starb, vermochte die Mutter den lebhaften Knaben nicht lange mehr bei sich im Hause zu behalten. Michael verließ eines Tages Mutter und Geschwister und zog in die Berge.

Schon unter der Regierung Ferdinands IV. hatte Michael Pezza in den Bergen Neapels bei allen Reisenden wegen seiner Räuberereien und Vagabondenthaten einen gefürchteten Namen. Als dann aber die Franzosen das Land eroberten und Napoleon seinen Bruder Joseph Bonaparte zum König Neapels ernannte, wurde aus dem berühmtesten Räuber ein Vertheidiger der nationalen Unabhängigkeit, ein Parteigänger der vertriebenen Herrscherfamilie. Ferdinand IV., der früher einen Preis auf den Kopf des gefährlichen Mannes gesetzt hatte, verzichtete ihm alle seine Schreckenthaten und erhob ihn zum Obersten und Herzog von Cassano.

Die Kühnheit seiner Streifzüge, die Geschicklichkeit, mit welcher er stets allen Verfolgungen zu entgehen gewußt hatte, hatte ihm beim Volke längst den Beinamen Fra Diavolo erworben.

Aber der neue König wollte mit einem Schlag dem Unwesen ein Ende machen; drei französische Generale sperrten die Ausgänge der Apenninen, dem Obersten Hugo, dem Vater des Dichters Viktor Hugo, wurden 850 Mann untergeordnet, mit dem Auftrage, den Zug in das Gebirge anzutreten und den Banditenführer gefangen zu nehmen.

Es war eine blutige, mühsame Jagd. Denn Fra Diavolo stand nicht allein an der Spitze von

1500 entschlossenen Männern, die Berge waren ihm auch besser bekannt als seinen Verfolgern. Nach sechs Tagen erreichte Oberst Hugo ihn in Bojano. Unter strömendem Regen kam es hier zu einem Gefecht, in dem Fra Diavolo's Schaar fast ganz aufgerieben wurde. Er selbst entkam über die Brücke von Binchiatura, welche die Nationalgarde hatte bewahren sollen.

Zu Morcone hielt ein gewaltiger Orkan überdies die französische Colonne auf, Fra Diavolo gewann einen großen Vorsprung. Schon hörte man, der englische Befehlshaber von Capri, Hudson Lowe, habe Barken nach der Küste geschickt, um den Flüchtigen in Sicherheit zu bringen. Aber der Muth Hugo's blieb unbeugsam; trotzdem sich seine Soldaten anfänglich weigerten, die Berge zu überschreiten, erzwang sich seine Energie Gehorsam. Zu Atella und Castellmare wurden sie noch zweimal mit den Banditen handgemein, zerstreuten sie und verwundeten Fra Diavolo. Von allen Seiten war er nun umringt; 6000 Dukaten, die für seine Gefangennahme versprochen worden waren, lockten Schaaren von Bauern, ihn zu verfolgen. Das Gefindel der ganzen Gegend sah ihn auf den Felsen. Zu Campana trafen ihn Nationalgarbisten, aber sie wagten sich nicht an ihn heran, sie verwundeten ihn nur aus der Ferne.

Es war im Oktober, die Nächte kalt, Schneereggen fiel. Ermattet, hungernd, aus zwei Wunden blutend, fand er in den Bergen die Hütte eines Hirten. Durch eine Spalte blickte er hinein; der Hirt wärmte sich an einem niederbrennenden Feuer. Da der Hirt allein war, trat Fra Diavolo ein und bat um Nahrung und Obdach. Er erhielt Beides, legte seine Waffen ab, als und warf sich auf ein Strohbüchel nieder. Plötzlich wurde er aus tiefem Schlaf durch zwei Bewaffnete erschreckt, die ihn am Boden festhielten und seine Kleidung durchsuchten; zwei andere hatten sich des Schäfers bemächtigt. Es waren Räuber; sie plünderten die Hütte, nahmen Fra Diavolo's Waffen und führten ihn selbst mit sich. Da der Unglückliche ihnen nicht rasch genug folgen konnte, denn auch am Fuß hatte er eine große Wunde, schlugen sie ihn. Er wagte es nicht, seinen Namen zu nennen, der vielleicht ihre Ehrfurcht erweckt hätte, denn er fürchtete andererseits, daß sie durch die 6000 Dukaten in Verjüngung geführt werden könnten. So ließen sie ihn denn halbtodt auf dem Schnee liegen.

Als der Morgen dämmerte, wußte er nicht, wo er war. Doch schleppte er sich weiter und gelangte nach dem Flecken Baronissi. Ein Apotheker öffnete gerade seinen Laden. Auf seine Frage an den Verwundeten, woher er sei, was er wolle? antwortete Fra Diavolo; er erwarte

seine Kameraden, die zurückgelassen. Aber der Apotheker fand, daß er nicht den calabresischen Dialekt sprach; er betrachtete ihn aufmerksam und forderte ihn auf, sich in seiner Küche zu erwärmen. Fra Diavolo, um keinen Verdacht zu erregen, willigte ein; er setzte sich vor ein gutes Feuer, man gab ihm eine Flasche Branntwein. Während er aß und trank, erschien die Magd des Apothekers mit Nationalgardisten auf der Schwelle. Sie forderten die Papiere des Unbekannten. Auf seine Antwort, daß man sie ihm gestohlen habe, verhafteten sie ihn und führten ihn nach Salerno. Noch hoffte er, daß man ihn nicht erkennen würde, aber sein Loos war geworfen. Ein Sappeur aus der Colonne des Obersten Hugo, der schon unter Ferdinand IV. gedient und den „Obersten, Herzog von Cassano“, oft gesehen, trat gerade bei dem Commandanten von Salerno ein, als man den Gefangenen ausfragte.

„Donnerwetter“, rief er, „das ist ja Fra Diavolo!“ Das Erkennen war außerordentlich. Der Räuber suchte vergeblich zu leugnen.

Die Aufgabe des Obersten Hugo war gelöst. Zur Belohnung seiner Dienste forderte er nur, der König möge Fra Diavolo als Kriegsgefangenen behandeln und den Herzog von Cassano, nicht den Räuber Michael Pezza vor Gericht stellen. Aber der König schlug ihm seine Bitte ab. Wahrscheinlich erlaubte es Kaiser Napoleon nicht. Das neue Königthum hatte ein zu großes Interesse daran, das alte herabzusetzen und seine Vertheidiger zu Banditen zu stampfen.

So wurde Michael Pezza als Räuber und Mörder zum Tode verurtheilt. Hugo besuchte ihn in seinem Gefängniß; er hatte ihn im Kampfe bei Bojano in der Nähe gesehen. Fra Diavolo war klein, aber seine Augen waren feurig und durchdringend. Er erkannte den Obersten nicht; als man ihn indeffen seinen Namen genannt, betrachtete er ihn lange und meinte, ein Anderer als er würde ihn nicht gefangen genommen haben!

Am 12. November 1806 wurde Michael Pezza, genannt Fra Diavolo, gehängt.

Zahlreich sind, wie erwähnt, die Sagen und Geschichten, die von ihm erzählt werden. Diejenige freilich, die den Räuber zu einer Weltberühmtheit machte, die Scribe dramatisirte und Auber in Musik setzte, ist nur ein Phantasiegebilde des vielgewandten Textdichters. Doch giebt es genug Geschichten, die als Wahrheit verbürgt werden und die diesen Räuber als einen gutmüthigen, ja geradezu weisheitsreichen Menschen schildern. Wie es ja wohl unmöglich anders anzunehmen ist, daß Ferdinand IV. den Räuber in seine Dienste genommen und ihn zu so großen Ehren hätte gelangen lassen, wenn er ein roher, nur seinen Gelüsten fröhnender Räuber

gewesen wäre. In diesem Menschen, der zahlreiche Menschen getödtet und ausgeraubt, stecte trotz alledem vielleicht mehr Menschenfreundlichkeit, als in Tausenden, die niemals ein Verbrechen begangen.

Es wird erzählt, daß Fra Diavolo, während er auf seinen Raubzügen in rücksichtslosster Weise mordete und brandschätzte, zahlreiche Arme ganz regelmäßig zu unterstützen pflegte und unter Anderem einmal einem greifen Priester, der auf einer weiteren Wanderung zu einer Amtshandlung begriffen, von Anderen ausgeraubt worden war, als Fra Diavolo mit seiner Bande ihn so hilflos vorfand, ihn nicht nur an das Ziel seiner Wanderung brachte und ebenso sicher zurückgeleitete, sondern auch das ihm Geraubte zurückholte und ihm alsbald ablieferte.

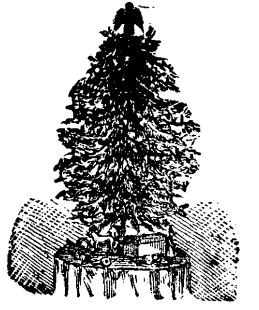
Ein andermal kam der Räuberhauptmann Michael Pezza mit seiner Bande in ein kleines Apenninen-Dorf Nachts zu einem Manne, den die Räuber beim Geldzählen trafen. Sofort enthoben sie ihn dieser mühevollen Thätigkeit, indem sie ihm das Geld fortnahmen und ihres Weges wanderten. Nach einigen Tagen aber wurde die That rufbar. Der Geraubte war ein armer Teufel, der in den Schuldhurm hatte gesteckt werden sollen und noch im letzten Augenblicke einen Theil des Geldes aufgetrieben hatte, als ihm nun auch dieser wieder geraubt wurde. Jetzt war ihm das Schuldbüchlein sicher und seiner Familie Glend und Noth. Da erhielt plötzlich die arme Familie nicht nur das geraubte Geld auf räthselhafte Weise wieder, sondern noch dazu eine beträchtliche Summe. Fra Diavolo hatte vernommen, in welche Ungelegenheit der arme Geraubte durch ihn gekommen und sandte ihm das Geld zurück.

Nicht selten machte sich der Räuber zum Beschützer der Armen und Bedrängten gegen ihre reichen Bedränger, und so ward denn auch sein Tod von Vielen beweint und bedauert.

Es sei übrigens hier darauf hingewiesen, daß den meisten berühmten Räubern, so zum Beispiel Miklas List, Kinaldini und vielen anderen Berühmtheiten des Räuberhandwerks, Gutherzigkeit gegen Arme und Bedrängte nachgerühmt wird, denen sie oft in Noth halfen mit dem, was sie Mächtigen geraubt. Auch unser nationaler Dichter Schiller hat in seinem Räuberdrama diesen psychologisch leicht erklärlichen Zug des Charakters der Räuber, die sich als höheres Werkzeug der Vorsehung aufspielten, benützt. Dies war es auch, was die Räuber im Volke überall sehr populär machte und sie mit einer Glorione umgab, die in Sagen und Liedern ihren Ausdruck fand, welche in den vornehmsten Kreisen von gefühlvollen Schönen zur Laute gesungen wurden.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung



einem geschätzten Publikum Elbings und der Umgegend ergebenst anzeigend, empfehle speciell für den Weihnachtsbedarf meine Fabrikate:

Randmarcipan, Theeconfect, Makronen, Zuckernüsse täglich frisch,
desgleichen **Prallinés, Fondants, Gelés, Chocolats, Confect- und Bonbon-Mischungen.**
Sehr reiche Auswahl in **Chocolat-Luxus-Artikeln mit Confitüren-Füllung, Chocolat-Figuren, -Gruppen und -Spielen.**
Marcipan-Herze und -Sätze in Königsberger und Lübecker Art in gediegener Ausführung.
Figuren-Marcipan und Baum-Behang in diversen hundert Mustern.
Tafel-Dessert-Baumconfecte in mannigfachster Fabrications- und Geschmacks-Richtung.

Großes Lager **Thorner Honigkuchen** von **Gustav Weese,**
sowie **Holländer Guss- und Makronenkuchen, ff. Berliner, Hallenser, Breslauer Honigkuchen,**
Melange-Pfeffernüsse, Liegnitzer Bomben, Spitzkuchen, Dauergebäck.
Deutsche und echt engl. Biscuits. **Tafel-, Krümel-, Pulver-Chocolade und Kakao.**
Marcipanmasse und Kakaomasse.

Nach altem Geschäftsprincip garantire nur **reelle, stets frische und wohlgeschmeckende Fabrikate** bei billigster Preisnotirung und promptester Bedienung.

Auf meine Fabrikate gewähre bei größerem Bedarf **Cassa-Rabatt,** eventuell nach auswärts portofreie Lieferung.
Für größere Marcipan-Sätze erbitte möglichst frühzeitige Bestellung.



Fröhliche Weihnachten!

M. Dieckert

Confitüren-, Marcipan- und Zuckerwaren-Fabrik.

Zu Selbstkostenpreisen

werden nunmehr die Winterwaaren ausverkauft und kann Ihnen kein anderes Geschäft die Vortheile bieten, die Ihnen mein

Weihnachts-Ausverkauf

bietet. Es liegt in **Ihrem eigenen Interesse** und erfordert es bei heutigen schlechten Zeiten Ihr Geldbeutel gebieterisch,

daß Sie Geld bei Einkäufen sparen.

Bevor Sie sich also an ein anderes Geschäft wenden, müssen Sie sich erst von der **Billigkeit meiner Waaren** überzeugen und beweisen folgende billige Preise dieses:

Herren-Paletots,	8, 11, 14 Mf.
Hohenzollern-Mäntel,	14, 18, 20 bis 50 Mf.
Herren-Anzüge,	8.50, 11, 13 Mf.
Herren-Joppen,	4, 5, 6.50 Mf.
Knaben-Anzüge,	1.75, 2.25, 3 Mf.
Knaben-Mäntelchen,	2.60, 3.25 Mf.
Arbeiter-Hosen,	1.25, 1.50 Mf. 2c.

Kaufhaus zum Propheten

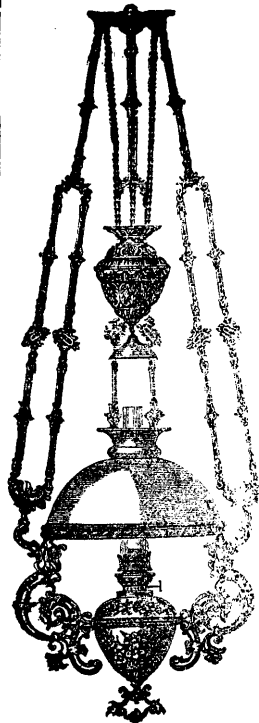
36. Fischerstraße 36.

Größtes Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben.

Christbaumbehang,

Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Brandmalereikasten, Kerbschnittkasten, Kerbschnittmesser und Vorlagen auf Holz
officieren bei größter Auswahl billigst

GEBR. JLGNER.



Große, neue Sendungen
bester
Hänge-, Tisch- u. Küchen-Lampen, Kronleuchter, Candelaber, Armleuchter, Wandlampen, Blitzlampen, Ampeln u. Klavierlampen

in bester Ausführung mit den neuesten Brennern versehen, tragen wieder ein und empfehlen selbe zu billigen Preisen.

Gebr. Jlgner.

Patent-Schlittschuhe

neuester Construction,
mit und ohne Riemen zu befestigen,
Pieken, Kinderschlitten, Schlittengeläute und Schlittenglocken

empfehlen bei größtem Lager billigst

GEBR. JLGNER.

Ganz vorzügliche
Grog-Rum's
p. Flasche 1.20, 1.50 und 2.00.
Cognac's p. Fl. 1.50, 2.00 bis 4.00.
Düsseldorfer Rothw.-Punsch p. Fl. 2.00,
Rothweine p. Fl. 0.75—3.00, besonders preiswerth.
1892er St. Christoff p. Fl. 1.75,
wh. u. roth. Portwein p. Fl. 1.75 u. 2.00,
ff. Muscat p. Fl. 1.00,
ff. Samos p. Fl. 1.00,
süße u. herbe Ungarweine p. Fl. 1.25—2.00,
Mosel-, Rhein- u. Obst-Weine,
Engl. Porter p. Fl. 30 s. p. 5 Fl. 1.40 empfiehlt in hochfeiner Qualität

Eugen Lotto,
Johannisstraße.

Frauen und Mädchen
benützen zur Erfrischung u. Verjüngung
ihres Teints nur

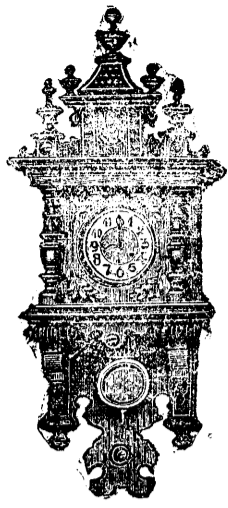
Grolichs Heublumenseife

(System Kneipp.)
Preis 50 Pf. Käuf. bei Apothekern u. Droguisten od. p. Post mind. 6 St. (12 St. vers. speisenfrei) a. d. Engel-Droguerie von **Joh. Grolich** in **Brünn** in Mähren.
In **Elbing** bei **Max Reichert,** Apotheke, **G. Götz,** Apotheke, **A. Liebig,** Polnische Apotheke, und bei **Fritz Laabs,** Droguerie.

Eine Rolle billig zu verkaufen
St. Wulderberg 15 p. r.

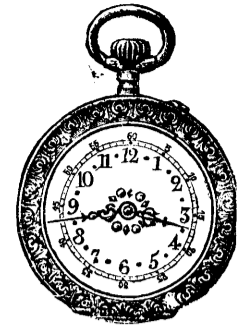
Ein tüchtiger
Factor
gesucht bei
Th. Jacoby,
Fischerstraße.

Große Spielwaaren-Ausstellung
Hugo Gerlach,
Heilige Geiststraße 20.



3u

Weihnachts-Geschenken



empfehle mein reichhaltiges Lager von:

Herren- u. Damen-Uhren in Gold, Silber, Metall und Stahl,
Regulateure, Tafel-, Stand-, Wand- und Wecker-Uhren.

Große Auswahl in:

Gold-, Silber-, Granat-, Corall-, Gold-Double-, Alfenid-
und optischen Waaren.

Sämmtliche Artikel in den neuesten geschmackvollsten Ausführungen
zu äußerst billigen Preisen unter reeller Garantie.

Neuanfertigungen, Reparaturen und Gravirungen jeder Art gut und billig.
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

A. Wittig,

Ihrmacher und Goldarbeiter,
Friedrichstraße 3, Eingang Heiligegeiststraße.

Neu.

Neu aufgenommen.

Neu.

Teppiche Linoleum Läuferstoffe Gardinen Tischdecken

Sämmtliche Sachen sind in größter Auswahl eingetroffen und werden
wie bekannt „mit kleinstem Nutzen“ zu billigsten Preisen verkauft.

Bitte die Schaufenster zu beachten!

Berliner Waarenhaus J. Lehmann.

R. Kowalewski Nachf.,
Heilige Geiststraße Nr. 16, „Im Lachs“,
Fabrik feinsten Liqueure, — Weingrosshandlung,
Fabrikant des ächten

Aromatique

offerirt zum **Weihnachtsfeste** seine große Auswahl bester

Tafel-Liqueure

in eleganter Ausstattung, sowie die allgemein für gut bekannten

Rum's in 3/4 Literflaschen	von Mk. 1.— bis Mk. 3.—
Cognac's in 3/4 Literflaschen	1.25 " 3.—
Cognac's Champagner	4.50 " 12.—
Portwein, weiß und roth, per Fl.	1.50 " 3.—
Muscatwein per Flasche	0.70 " 1.20
Div. Ungarweine von Mk. 1.75 p. Ltr. u. p. Fl. Mk. 1.— an.	

Ganz besonders mache auf mein großes Lager in
1893er Bordeaux-Rothwein

aufmerksam, der anerkannt gut ist und liefere solchen
von Mk. 1.25 per Flasche an.
Ferne gebe alle Sorten **Punsche** in nur ganz guten Quali-
täten zu billigsten Preisen ab.

Für den

Weihnachtstisch

**Papier-Ausstattungen,
Schreibmappen,
Schreibunterlagen, Notenmappen,
Brieftaschen, Portemonnaies,
Cigarrentaschen,
Reißzeuge, Federtasten,
Märchen- und Bilderbücher
Tornister und Mädchentaschen**

empfeht

G. W. Petersen, Alter Markt 50.

Extra-Vergütung zu Weihnachten.

Wie im vorigen, so bewillige ich auch in diesem Jahre bis zum 25. Dezem-
ber meiner werthen Kundschaft bei einem Einkauf von 3 Mk. an trotz meiner bekannten
billigen Preise gegen Baarzahlung einen Extra-Rabatt von

5 Procent

und empfehle sämtliche in die Wäsche-Branche schlagenden Artikel: Oberhemden, Nachthemden,
Chemisets, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Cravatten, Hosenträger, Socken, Tricotagen. — Damen-
Hemden, Damen-Beinkleider, Nachtjacken, Unterröcke, Frisirmäntel, Nachthemden, Schürzen, Corsetts.
— Tischtücher, Servietten, Theegedecke, waschechte Tischdecken, Handtücher, Taschentücher, Roll-
tücher, Staubtücher.

Größtes Lager fertiger Kinderwäsche.

Zur Wäsche-Confection empfehle: Hemdentuch — Dowlas — Linon — Shirting —
Stück-Leinen — Parchende — Schürzenstoffe — Boy's — Flanelle — Frisaden
— Staubrockstoffe — Satins — Damast — Piqué's — Spitzen — Stickereien etc.
Federdicke Einschlüpfungen, Bettbezüge in Linon, Leinen, Damast und Zühen,
Bettlaken, Bettdecken u.

Da mit tüchtigen Arbeitskräften versehen bin, so übernehme sämtliche Bestellungen auf An-
fertigung und Einsenden von Wäsche-Gegenständen zum Weihnachtsfest, und sichere prompte Lieferung zu.

J. G. Klaassen, Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Brückstraße 8.



Waschmaschinen, Ringmaschinen, Mangeln,

Brotschneidemaschinen,
Fleischschneidemaschinen.

Linoleum-Teppiche und -Läufer,
Gummi-Tischdecken und -Läufer,

Gummi-Damen- und Kinder-Schürzen,
Hosenträger, Kämmе, Bälle,
Reizendes Gummi-Spielzeug.

Unverbrennbarer Christbaum-Schnee,
täuschend ähnlich und wunderbar schillernd.

Erich Müller,

Gummi-Geschäft, Schmiedestr. 6.

Reifen- und Schürzenmaschinen.



Großer Weihnachts-Ausverkauf!!



16/17
Fischerstr.
16/17

Elbinger Tricotagen- und Strumpfwaren-Fabrik

M. Rube Witwe

16/17
Fischerstr.
16/17

(Inhaber Arthur Niklas).



Von heute ab tritt beim Verkauf meiner sämtlichen Artikel, trotzdem die Preise anerkannt billig sind, noch eine **Weihnachts-Preismässigung** ein.



Specialität: Gestrickte Hemden und Hosen, Kindertricot, Strümpfe, Jagwesten, Damenwesten, Golfblousen, Jacken, Blousen, Corsettes, Schürzen, Jupons, Handschuhe, Cravattes, Kinderkleidchen, Knabenanzüge.

Die Reichhaltigkeit meines Lagers bietet für Jeden eine überraschende Auswahl hübscher, nützlicher und preiswerther Geschenke.

Mein

Weihnachts-Ausverkauf

bietet in allen Zweigen der Branche, vom einfach billigsten bis zum elegantesten Genre, die grösste Auswahl.

Infolge bedeutender Abschlüsse in vielen Artikeln bin ich im Stande, zu den denkbar billigsten Preisen verkaufen zu können.

Mädchen-Kleider, Noppenstoffe, die Robe, 6 Mtr., für Mk. 1,80.

Tuchstoff, gute Qualität, die Robe, 6 Mtr., für Mk. 3,00.

Cheviot, reine Wolle, doppeltbreit, in neuen Farben, die Robe, 6 Mtr., für Mk. 3,00.

Crêpes, reine Wolle, schwere Qual., in schwarz und farbig, die Robe, 6 Mtr., für Mk. 4,80.

Armures, reine Wolle, schwere Qualität, in schwarz und farbig, die Robe, 6 Mtr. für Mk. 6,00.

Cheviots, Armures u. Fantasiestoffe, ganz neue Effecte, die Robe von 6 Mtr. bis 7 Mtr., für Mk. 6, 7, 7,50 bis 9.

Schwarzstoffe, besonders preiswerth, Robe von 6-7 Mtr., für Mk. 4,50, 5, 6, 7-10.

Bessere und elegante Roben, nur Neuheiten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reste und einzelne Roben unter Selbstkostenpreis.

Seidenstoffe

schwarz und farbig, reine Seide, Mtr. von Mk. 1,45 an.

Allein-Verkauf für Elbing und Umgegend:

Reinseidene Garantiestoffe, „Marke Columbus“,

das Edelste und Vollkommenste, was in Seide fabriziert wird, Mtr. von Mk. 3,00 an.

Ball- u. Gesellschaftsstoffe, entzückende Neuheiten, in Seide, Wolle und Baumwolle.

Damen- und Kindermäntel in grosser Auswahl, um damit zu räumen, unter Selbstkostenpreis.

Jaquettes von Mk. 4,50 an

Radmäntel von Mk. 6,50 an.

Axminster-Teppiche von Mk. 5,75 an, bis zu den schönsten Plüsch- und Axminster-Salon-Grössen. **Tischdecken** von Mk. 2,50 an, in Plüsch von Mk. 9,00 bis 30,00.

Gardinen, Flanell, Boy, Frisade, Schirme, Tücher, Schürzen von 30 Pfennig an.

Herren-Stoffe in grosser Auswahl.

Anfertigung nach Maass unter Garantie tadellosen Sitzens.

Joh. Lau.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Regulatoren, Wand- u. Weck-Uhren, Taschenuhren, Uhrketten, Anhängern etc. zu äusserst billigen Preisen.

Reparaturen werden gut und billig unter Garantie ausgeführt.

Brillen, Pince-nez, Thermometer etc. in grosser Auswahl.

Reparaturen an derartigen Sachen gut und billig.

Max Schwarz,

Uhrmacher.

Wasserstrasse 24, im Hause des Herrn Kaufmann Schulz.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein gut sortirtes, grosses

Lampen-Lager

zu angemessenen Preisen.

H. Dornbusch,

Zunterstrasse 18.

Cigarren!

Billiger Gelegenheitskauf.

Wegen Mangel an Raum verkaufe ich ca. 300 Kisten Cigarren zu bedeutend ermäßigten Preisen:

früher 3,25, jetzt 2,75
„ 3,50, „ 3,00
„ 3,75, „ 3,25
„ 4,00, „ 3,50
„ 4,25, „ 3,80
„ 4,50, „ 4,00
„ 5,00, „ 4,50
„ 5,50, „ 5,00
„ 6,00, „ 5,50
„ 7,00, „ 6,00
„ 8,00, „ 7,00
„ 9,00, „ 8,00
„ 10,00, „ 8,50

Ein Kasten kleine Cigarren à 100 Stück 2 Mark.

Gleichzeitig empfehle mein grosses Lager von sämtlichen Weinen, Rum's und Cognac's

in vorzüglichen Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Hermann Penner,

Alter Markt 44.

Jährlich mehrere 1000 Pfund Marzipan!

Elbinger Marzipan I p. Pfd. 1.20 M.

Feinstes Fabrikat, extrafein belegt.

Elbinger Marzipan II p. Pfd. nur 80 Pf.

Trotzdem die Mandelpreise ca. 40 M. p. Centner höher sind als im Vorjahre, habe ich den Preis für diesen äusserst beliebten Marzipan nicht erhöht. **Beliebtestes Fabrikat in Elbing und Danzig!**

Marzipan-Thee-Confect, sehr mandelreich, p. Pfd. 1,20 M.

Marzipan-Nachbildungen.

Figuren, Thiere, Früchte etc. à 5, 10, 20, 25, 50, 100 Pf. etc. Glas-Zeller mit Marzipanspeisen à 10, 25, 40, 100 Pf. etc.

Selten reichhaltige Auswahl!

Baumbehang, zahlr. Mischungen, 80, 100, 120, 150, 200.

Für Wiederverkäufer sehr geeignet:

1 Pfd. Baumbehang, hübsche große Sachen, p. Pfd. 1,00 M.

1 u. 3 Pfd. Thiere und Figuren, p. Pfd. 1,10, 1,20, 1,40 M. etc.

5 Pf. 10 Pf. 15 Pf. Zuckerfiguren. Reizend!

Thorner und Hallenser Honigkuchen!

Katharinen, Steinpflaster, diverse Gusskuchen etc.

Prima Pfeffernüsse, per Pfund 60 Pf.

Bonbon-Melange, unerreicht schön, per Pfund 40 Pf.

Confitüren-Confect,

enthält gefüllte Bonbons, Fondants, Conserven, Safelnüsse, Crème-Chocoladen etc. per Pfund 60 Pf. Sehr geeignet zur Füllung der Zeller! Wohlgeschmeckend und sehr haltbar, auch zum Verschicken deshalb gut geeignet!

Feine Dessert-Melangen p. Pfd. 80, 100, 120, 160, 200, 300.

Chocoladen-Figuren, sowie Tafel-Chocoladen

in allen möglichen Packungen.

Verandt nach außerhalb nur gegen Nachnahme. Bestellungen auf Marzipan erbitte rechtzeitig.

Danzig:

Kohlengasse 8.

Conrad Mahlke

Elbing:

Fischerstrasse 9.

Schichaustrasse 1.

Marzipan- und Confitüren-Fabrik.

Fabrik und Lager: Schlenkerdamm 8.

Neueste Filiale in Elbing: Jun. Mühlenbamm 18/19.

Früherer Inhaber: Albert Schulz, Sonnenstrasse.

Schmiedestr.

14.

A. Bratfisch

Schmiedestr.

14.

Schneidermeister.

Empfehle mein reich sortirtes Lager in modernen

Paletot-, Anzug-, Hosenstoffen etc.

Die Anfertigung geschieht unter garantirt tadelloser Ausführung.

Ein Willkommen

es Weihnachts-Geschenk für jede Hausfrau, welches nicht nur eine Zierde des Haushaltes infolge der schönen Ausstattung bildet, sondern auch dem praktischen Nutzen dient, ist eine

Nähmaschine,

wie solche seit Jahren das renommirte Nähmaschinen-Geschäft von

Johannes Zech,

Innerer Mühlen-

damm Nr. 24,

zu billigen Preisen — auch gegen bequeme Theilzahlungen — abgibt.

Zener empfehle:

Fahrräder

nur bester Erzeugnisse renommirter Fabriken.

Reparaturwerkstätte für Maschinen aller Systeme.

Wasch- und Wring-Maschinen

— erstere auch leihweise — empfehle ebenfalls unter Garantie zu billigen Preisen

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tagblatt.

Diese Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk. mit Votenlohn 1,90 Mk. bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Insertate 15 A, Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 A pro Zeile, Belegexemplar 10 A Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.
(Zuh.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 283.

Elbing, Sonnabend, den 3. Dezember 1898.

50. Jahrgang.

Der Reichstag

wird am 6. Dezember eröffnet. Die neue Militär-Vorlage, die „Zuchthausvorlage“ und so manche andere, wichtige Gesetzentwürfe stehen zur Verhandlung. Mit besonderer Spannung sieht man daher dem Beginn der parlamentarischen Session entgegen. Denn gerade diesmal werden die Verhandlungen des Reichstages sehr interessant werden. Wer ein klares Bild von diesen Verhandlungen haben will, lese die ausführlichen Berichte, welche die

„Altpreussische Zeitung“ über jede Sitzung bringt. Zu weiterer Orientierung werden volksthümlich geschriebene Leitartikel beitragen, deren Verfasser ein bewährter Vorkämpfer des entschiedenen Liberalismus, ein der Freisinnigen Volkspartei angehöriger Reichstagsabgeordneter ist. Gerade in der jetzigen Zeit, in welcher die Reaktion immer dreister hervortritt, ist es Pflicht eines jeden Lesers, welcher sich für die Ereignisse in der Politik interessiert, ein **Abonnement** auf eine Zeitung zu

beginnen,

welche für die Wahrung der bedrohten Volksrechte mit aller Entschiedenheit eintritt. Eine solche Zeitung sollte

schon jetzt

in keinem Hause fehlen. Abonnire deshalb Jeder auf die

„Altpreussische Zeitung“

welche durch ihre freie, unerschrockene Sprache sich immer mehr Freunde erwirbt und deren Abonnentenzahl daher stetig steigt.

Bestellungen nehmen entgegen die Expedition, die Botenfrauen und folgende Ausgabestellen:

- G. Schmidt, Fischervorberg Nr. 7 („Regan“).
- A. Heyden, Neustädterfeld Nr. 35.
- Otto Jeromin, Marktstädtische Wallstraße Nr. 11/12
- W. Krämer, Leichnamstraße Nr. 34/35.
- Ad. Anders, Leichnamstraße Nr. 90a.
- R. Reich, Königsbergerstraße Nr. 11.
- Gust. Meyer, Königsbergerstraße Nr. 60.
- H. Marschall, Innerer Georgendamms Nr. 33.
- L. Fleischauer, Schiffsholm.
- Herm. Wiebe, Perrenstraße Nr. 4/5.
- Eugen Lotto, Johannisstraße Nr. 13.
- Carl Krüger, Neuf. Marienburgerdamm 25.
- Gustav Peiler Nachf., Ritterstraße 1.
- Ant. Meissner, Neuf. Mühlendamm 58b.
- F. Esau, Angerstraße 16.

Die Zunahme der Socialdemokratie.

Die letzten Reichstagswahlen haben eine starke Zunahme der Socialdemokratie ergeben. Die nunmehr vorliegende amtliche Statistik giebt darüber eine in vieler Beziehung interessante Uebersicht. Die Entwicklung der Socialdemokratie wird bekanntlich in den Regierungskreisen mit ängstlicher Sorgfalt beachtet; die Verwaltungsbeamten haben fortlaufend geheime Berichte darüber an das Ministerium des Innern einzusenden. Aber nicht bloß die Regierung, sondern auch andere Kreise des öffentlichen Lebens und namentlich die politischen Parteien haben allen Anlaß, der Zunahme der socialdemokratischen Stimmen die allgemeinste Beachtung zu schenken.

Bei den letzten Reichstagswahlen ist die Socialdemokratie mit 2 107 076 Stimmen aufmarschirt, die Partei hat 27,2 pCt. aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Gegenüber der Reichstagswahl von 1893 hat die socialdemokratische Partei eine Zunahme um 320 338 Stimmen erfahren. An dieser Zunahme der Stimmen sind alle Staaten mit Ausnahme von Braunschweig und Schaumburg-Lippe theilhaftig, welche beide eine geringe Abnahme zeigen. In Preußen, wo die Zahl der socialdemokratischen Stimmen von 963 307 auf 1 141 958, also um 178 651 gestiegen ist, haben nur Westpreußen, Posen und Hohenzollern eine Abnahme gehabt, während die Zunahme verhältnißmäßig am stärksten war in Ostpreußen, wo die Zahl der socialdemokratischen Stimmen von 233 36 auf 456 44, also nahezu das Doppelte, gestiegen ist. Die absolut beträchtlichste Zunahme hatten Brandenburg mit 34 000, Schlesien mit 32 000 und Sachsen mit 26 000 Stimmen. Sonst weist die Social-

demokratie noch starke Fortschritte auf im Königreich Sachsen mit 29 000, Württemberg mit 20 000, Mecklenburg-Schwerin mit 14 000, Baden mit 13 000, Hamburg mit 12 000 und Hessen mit 11 000 Stimmen. Würden wir die Verhältnisse der socialdemokratischen Partei in den einzelnen Wahlkreisen verfolgen, so würden wir feststellen können, daß in einer nicht unerheblichen Anzahl von Kreisen die socialdemokratische Partei an Stimmenzahl zurückgegangen ist, insbesondere auch in vielen großstädtischen Bezirken, während sie andererseits auf dem Lande beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Am verbreitetsten ist die Socialdemokratie von den einzelnen deutschen Staaten in Hamburg, wo auf ihre Candidaten 62,5 v. H. der gültigen Stimmen entfallen sind. Dann folgen Neuf. J. L. mit 58,1, Lübeck mit 55,3, Neuf. A. L. mit 55,1, Königreich Sachsen mit 49,5, Schwarzburg-Rudolstadt mit 48,6, Sachsen-Koburg-Gotha mit 47,4, Bremen mit 46,6, Anhalt mit 46,1, Sachsen-Altenburg mit 45,5, Braunschweig mit 40,1, Schwarzburg-Sonderhausen mit 38,3, Mecklenburg-Schwerin mit 38,2, Sachsen-Weimar mit 37,5, Sachsen-Meiningen mit 36,8, Hessen mit 33,9, Mecklenburg-Strelitz mit 29,0, Preußen mit 24,2, Oldenburg mit 23,6, Elsaß-Lothringen mit 22,7, Württemberg mit 20,3, Baden mit 18,9, Baiern mit 18,1, Schaumburg-Lippe mit 18,1, Lippe mit 17,9 und Waldeck mit 16,4 v. H. Unter den preussischen Provinzen hatte die wenigsten socialdemokratischen Stimmen Posen mit nur 1,8 v. H.; dann folgen Hohenzollern mit 2,6, Westpreußen mit 4,9, Rheinland mit 15,0, Pommern mit 17,2, Westfalen mit 17,7, Ostpreußen mit 18,3, Schlesien mit 22,4, Hannover mit 25,6, Hessen-Nassau mit 30,9, Sachsen mit 34,1, Brandenburg mit 35,6, Schleswig-Holstein mit 38,9 und Berlin mit 59,8 v. H.

Die Zunahme der Socialdemokratie ist eine für unsere öffentlichen Zustände sehr bedeutende Erscheinung. Der socialdemokratische Führer Bebel hat einmal gesagt: „Die Socialdemokratie lebt von den Fehlern ihrer Gegner.“ Das Wort ist wahr; durch nichts wird die Socialdemokratie mehr gefördert als durch die Fehler der Gegner, das heißt der herrschenden Parteien und der Regierung. Die steigende Unzufriedenheit, hervorgerufen durch falsche Maßnahmen der Gesetzgebung und der Verwaltung führt der Socialdemokratie immer neue Anhänger zu. Eine Fülle politischer Fehler, welche seit der letzten Reichstagswahl im Jahre 1893 gemacht worden sind, hat die socialdemokratischen Erfolge bei der letzten Wahl vorbereitet. Neue Fehler in neuester Zeit werden weitere Erfolge der Socialdemokratie zeitigen. Der Haß- und Schieberlaß des Ministers von der Recke, die rigorose Ausweisungspolitik, die polizeilichen Chikanen, die sich erschrecklich mehrenden Majestätsbeleidigungsprozesse, die Verkümmern der Volksernährung — alles das wird wiederum eine Zunahme der socialdemokratischen Stimmen veranlassen. Für die Socialdemokratie folgt auf den Winter allgemeinen Mißvergnügens allezeit der Sommer socialdemokratischer Wahlerfolge.

Politische Uebersicht.

Gehaltsaufbesserungen für die Unterbeamten sind bekanntlich von der Freisinnigen Volkspartei mit Entschiedenheit gefordert worden. Dem in der vorigen Session unternommenen Versuch der Reichsregierung, zunächst den höchsten Beamten eine namhafte Aufbesserung zuzuwenden, ist die Reichstagsmehrheit entgegengetreten mit der Forderung, daß zuerst die Gehälter der unteren Beamten aufgebessert werden sollen. Erfreulicher Weise hat diese Forderung nunmehr Aussicht auf theilweise Verwirklichung. Die „Münc. Allg. Ztg.“, welche den Reichstagsbeschlüssen zu veröffentlichen in der Lage ist, bringt jetzt auch Mittheilungen über die Aufbesserung der Gehälter der unteren Post- und Eisenbahnbeamten: Der Gehaltswurf für die Feststellung des Reichshaushaltsetats 1899 hebt bezüglich der Gehaltsaufbesserung hervor, daß nach dem im allgemeinen bereits im Vorjahre erfolgten Abschluß der Aufbesserungsbewegung immerhin noch einzelne Wünsche theils des Reichstages, theils der Verwaltungszweige zu erfüllen bleiben. Den Resolutionen des Reichstages wegen Erhöhung des Gehalts der Landbriefträger von 900 auf 1000 Mk. und wegen Erhöhung des Anfangslohnes in der Postschaffnerklasse auch für die seit dem 1. April 1895 Angestellten von 800 auf 900 Mk. hat der Bundesrath für 1899 bereits zugestimmt. Gleichzeitig sind nun auch in allen Verwaltungen statt

der Gehälter von 700—1000 Mk. und statt der mit 800 Mk. beginnenden Unterbeamtengehälter überall mit 900 Mk. beginnende Stufenfolgen vorgehen. Bei den Reichseisenbahnen treten für den fehlenden pensionsfähigen Wohnungsgeldzuschuß 120 Mk. hinzu. Es werden auch verschiedene Unterbeamtenstellungen, welche wegen erforderlicher besonderer Schulung oder Befähigung schon jetzt mit etwas höheren Gehältern ausgestattet sind, zur Aufbesserung mit vorgeschlagen. In einzelnen Fällen ergab sich das Bedürfnis, Unterbeamte, welche bisher solchen herausgehobenen Klassen nicht angehörten, nachträglich in diese zu versetzen, da die für ihre Stellung erforderliche Ausbildung und die Art ihrer Thätigkeit über die Verhältnisse einer mechanischen Dienstleistung erheblich hinausgeht. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung wird durch Auswerfung widerruflicher Stellenzulagen bis zu 300 Mk. für eine solche Heraushebung von 5000 Stellen gesorgt. Etwaigen Einsprüchen gegen eine solche Gehaltsaufbesserung wird mit dem Bemerkten entgegengetreten, daß es sich hier um eine Heraushebung von Klassen handelt, bezüglich deren nachträglich und theilweise erst neuerdings Ungleichheiten hervorgetreten sind. Ferner hat sich bei einigen mittleren und höheren Beamten die Nothwendigkeit eines nachträglichen Ausgleichs theils durch die vermehrten Lebensbedürfnisse theils mit Rücksicht auf das angemessene Verhältnis zu anderen Beamtenklassen oder durch inzwischen eingetretene Veränderungen der dienstlichen Stellung ergeben.

Die zur Linderung der **Leutenoth** von den Kreisvorsitzenden des Bundes der Landwirthe in Ostpreußen gefasste Petition an die Regierung ist jetzt vom Provinzialvorsitzenden Graf zu Dohna-Wundlacken dem Oberpräsidenten v. Bismarck übermitteln worden. Die in ihrem wesentlichen Inhalt bereits bekannte Petition fordert, „wenn keine anderen Mittel“ zur Abhilfe wirksam sind — nicht unbeschränkt und nur unter besonderen Bedingungen — die Erlaubnis zum dauernden Aufenthalt von russisch-polnischen Arbeitern. Als Gründe für die Leutenoth werden angeführt das Abströmen der Arbeiter nach dem „durch milderes Klima und leichtere Lebensgewohnheiten bevorzugten Westen“ und „das Bestreben der Militärbehörden, ostpreussische Rekruten nicht nur für die Garde, sondern auch (durch Umtausch gegen Polen und Sozialdemokraten aus den Industriebezirken des Westens) in der Linie der Provinz zu entziehen.“ Natürlich kann die Petition nicht umhin, auch wieder über mangelhaften Zollschutz der ländlichen Produkte zu klagen, aber die Arbeiternoth sei eine noch schwerere Kalamität, und die Millionen, welche für Meliorationen und anderweitige Hebung der Landwirtschaft ausgegeben wurden, seien fortgeworfenes Kapital, wenn nicht genügende Arbeitskräfte vorhanden sind. Die Agrarier denken sich nun die Abhilfe der Leutenoth, nachdem der natürliche Zufluß aus dem Osten „abgegraben durch das Verbot der Sechshaftmachung von russisch-polnischen Arbeitern“, folgen demnach: „Sollte es nicht möglich sein, in begrenzter Anzahl unverheirathete russische jüngere Landarbeiter hier einheimisch zu machen? Man könnte zur Verbindung machen, daß dieselben bei ihrer Naturalisirung sich mit deutschen Mädchen verheirathen und sich in deutschen Gegenden niederlassen. Man könnte ferner für die Zahl dieser Leute ein Maximum für jeden Kreis festsetzen. Es müßte als ein trauriges Zeichen für unsere deutsche Kultur angesehen werden, wenn dieselbe durch Einwanderung einiger tausend polnischer Landarbeiter gefährdet würde. Im Gegentheil darf man hoffen, daß diese Elemente durch ihren Verkehr mit den Deutschen in ein oder zwei Generationen germanisirt sein werden.“ Der Meinung sind wir auch. Aber Herr v. Köller, der Gesinnungsgenosse der Petenten, denkt anders darüber, wie seine Ausweisungsmassnahmen beweisen.

Deutschland.

Die Antwort des Kaisers auf die Rede des Bürgermeisters Kirchner bei dem gestrigen Einzug in Berlin lautete nach den Mittheilungen der Blätter etwa folgendermaßen: „Ich danke Ihnen, zugleich auch im Namen der Kaiserin für den uns gebotenen Empfang. Mich freut es, in meine Vaterstadt wieder zurückzukehren, nach der Reise, auf welcher Wir großartige Gindrücke gewonnen haben auf den Gebieten der Religion, der Kunst und Industrie. Eins muß ich sagen, daß

ich in allen Ländern und allen Städten den deutschen Namen geschätzt und geachtet gefunden habe, wie nie zuvor, und ich hoffe, daß dies so bleiben wird, und daß meine Reise dazu beigetragen hat, der deutschen Energie und der deutschen Thatsache neue Abgabegebiete zu eröffnen, und daß es mir gelungen ist, mitzuwirken, den Völkerfrieden zu befestigen. Ich kehre gern nach Berlin zurück, der Stadt, welche, wie Sie wissen und wie Sie sehen, ich stets fördere, um meine Arbeiten wieder aufzunehmen, und ich hoffe, daß das städtische Gemeinwesen unter Ihrer Leitung sich wie bisher segensreich entwickeln werde ohne Rücksicht auf Parteilagen. Ich sage Ihnen auch im Namen der Kaiserin Dank, daß Sie sich trotz des schlechten Wetters nicht haben abhalten lassen, mir diesen patriotischen Empfang zu bereiten und ich beauftrage Sie, meinen Dank den städtischen Behörden zu übermitteln.“

— Anlässlich des Einzuges des Kaisers in Berlin ist eine große Anzahl militärischer Veränderungen, meistens Beförderungen in mittleren und höheren Commandostellen der Armee, bekannt gegeben worden.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Se. Majestät der Kaiser gedenkt mit den verbündeten Regierungen und dem deutschen Volke in inniger Anteilnahme des Tages, an welchem unter erleuchteter Bundesgenosse, Kaiser Franz Josef, vor fünfzig Jahren den Thron der Habsburgischen Monarchie betreten. Möge die Vorsehung das theure Leben des edlen Herrschers noch lange Jahre erhalten zum Segen Oesterreich-Ungarns und zum Heil des europäischen Friedens.“

— Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ gedenkt in warmen Worten des Jubiläums des Kaisers Franz Josef.

— Die Frage, ob der deutsche Kaiser im nächsten Sommer nach England kommen wird, beschäftigt gegenwärtig schon die Conjecturalpolitiker in der englischen Presse. Die „Birmingham Post“ will bereits wissen, daß der Kaiser im August nach England kommen und vielleicht auch Irland besuchen will.

— Zur Welfenfrage wird der „Schles. Ztg.“ aus Wien berichtet, daß im Jahre 1896 sowohl Kaiser Franz Josef wie auch die Königin Viktoria mit Erfolg bemüht gewesen sein sollen, in zwei Handschreiben einer Lösung der Welfenfrage in Berlin den Boden zu ebnen, und zwar in dem Sinne, wie sie jetzt kurz vor der Abreise des Kaisers nach Asatina für einen nahe bevorstehenden Zeitpunkt thatsächlich erfolgt ist.

Die Rede des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun gegen die preussische Ausweisungspolitik hat bei der deutschen Regierung, wie aus officiösen Andeutungen klar hervorgeht, mißliebigen Aussehen erregt. So wird dem „Hamb. Correxp.“ aus Berlin geschrieben: Wenn Graf Thun die Eventualität vorhersehe, daß die österreichische Regierung zu Gegenmaßnahmen schreiten müßte, so stehe die Ankündigung im Parlament ohne eine vorhergehende vertrauliche Benachrichtigung des Auswärtigen Amtes in Berlin im Widerspruch mit dem diplomatischen Gebrauch, „zum wenigsten solange die intimen Beziehungen zwischen Berlin und Wien fortdauern.“ Es sei demnach ebenso wahrscheinlich, daß die Thun'sche Erklärung im österreichischen Ministerrath nicht beipfanden worden ist, wie daß die Schlussätze der Erklärung ohne Vorwissen des auswärtigen Ministers, Grafen Goluchowski, gesprochen sind.

— Fürstbischof Kopp hat dem Reichskanzler und dem Kultusminister Bosse Besuch gemacht und ist vom Kaiser zur Tafel zugezogen worden.

Die Nachricht vom Rücktritt des Chefs des Civilcabinetts von Lucanus bezeichnet die „Köln. Ztg.“ als einen Fäbler. In der „Köln. Volksztg.“ wird hervorgehoben, daß die Stellung als Chefpräsident der Ober-Rechnungskammer die unabgängigste im ganzen Staate sei, um sie herberbe sich Herr von Lucanus schon seit längerer Zeit. Wie das „N. Journ.“ wissen will, dürfte Herr von Lucanus bestimmt aus dem Civilcabinet scheiden: als sein Nachfolger sei „ein jüngerer Regierungspräsident, der noch vor nicht langer Zeit als vortragender Rath in einem preussischen Ministerium fungirte, auszersehen.“ — Vielleicht Regierungspräsident von Rheinbaben in Düsseldorf.

— Nach den officiösen Informationen des „Hamb. Correxp.“ ist von Amtsmüdigkeit des Herrn von Lucanus keine Rede und deren Begründung mit den angeblich ihm zur Last fallenden Vorkommnissen in der lippe'schen Angelegenheit nicht

als Combination. Dem Stöckerischen „Voll“ zufolge steht es dagegen ungemacht aller Dementis, daß der 64jährige Herr von Lucanus bereits in nächster Zeit von seinem schwierigen Amt zurücktritt. Die „Deutsche Tageszeitung“ vermutet, die Nachricht von dem Rücktritt des Herrn v. Lucanus sei überhaupt nur in die Presse gebracht worden, um seine Stellung zu befestigen.

— Graf Friedrich von Hohenau, der bekannte Sportsmann, hat seinen Abschied erhalten. Er wurde bekanntlich 1894 als Adjutant zur 20. Division nach Hannover commandirt. Die Vernehmung wurde damals mit der Skoge-Affäre in Zusammenhang gebracht. Graf Hohenau, der ein Sohn des Prinzen Albrecht (Vater) aus dessenmorganatischer Ehe mit der Tochter des Generals v. Rauch ist, steht im 42. Lebensjahre.

— Eine Erneuerung bei den Regierungspräsidenten kündigt die „Köln. Ztg.“ an: Der Nachfolger des Regierungspräsidenten von Braunschweig zu Erfurt, der in den Ruhestand getreten ist, sei noch nicht ernannt und ebenso haben die Regierungspräsidenten zu Stettin, von Sommerfeld, sowie zu Trier, von Heppel, ihr Abschiedsgesuch eingereicht. Auch werde für nahe Zeit noch der Rücktritt einiger anderer Regierungspräsidenten in Folge von Krankheit über hohen Alters „erwartet“.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Das Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef, welches auf den 2. Dezember fällt, wird wegen der Trauer um die ermordete Kaiserin in aller Stille ohne jedes große festliche Gepränge vorübergehen. Der Kaiser, der in einem Handschreiben an die österreichischen Bischöfe ausdrücklich erklärt, daß er den Jubiläumstag angesichts des unersehbaren Verlustes, den er erlitten, nur in stiller Trauer und fern von Wien zubringen werde, nimmt deshalb auch keine Beglückwünschungs- oder Guldigungsadressen durch Deputationen entgegen. Um allen Ovationen zu entgehen, ist Kaiser Franz Josef am Donnerstag Mittag mit der Prinzessin Gisela nach Wallsee abgereist, wohin sich auch die Kronprinzessin Wittme Stefanie mit ihrer Tochter begab.

— Die Stadt Wien war am Donnerstage in großartiger Weise besetzt. Auch sämtliche Landeshauptstädte und zahlreiche Provinzstädte hatten reiche Flaggenzucht angelegt.

— Dem Wiener „Fremdenblatt“ zufolge verlieh der Kaiser den ältesten Militärwürdenträgern das Militärverdienstkreuz mit Brillanten, unter ihnen den Erzherzogen Friedrich, Josef und Rainer, ferner den Landesverteidigungsministern Graf Belfersheim und Fejervary, sowie dem Feldzeugmeister Generalstabchef Frhr. von Beck und den Generaltruppeninspektoren und Feldzeugmeistern Prinz zu Windischgrätz, Frhr. von Reinländer und Frhr. von Waldstätten.

— Im Laufe des Donnerstages hielten in Wien zahlreiche Corporationen Guldigungs-Festlichkeiten ab. Erzherzog Ludwig Victor überreichte im Namen des Weißen Kreuzes dem Kaiser persönlich eine Guldigungsadresse der Gesellschaft. Eine Abordnung von acht österreichischen Botschaften überreichte dem Kaiserpräsidenten eine Guldigungsadresse für den Kaiser.

— Das ungarische Magnatenhaus nahm am Donnerstag einhellig den Antrag des Präsidenten Grafen Karolyi an, das Haus möge anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef seinen innig empfundenen aufrichtigen Glückwünschen in dem Protokolle Ausdruck verleihen.

— Die „Wiener Abendpost“ und die „Wiener Allgemeine Zeitung“ feiern das Regierungsjubiläum des Kaisers in Festartikeln.

— Aus den Provinzhauptstädten laufen Meldungen über festliche Beraustaltungen ein.

Frankreich.

— Die Bureau der Kammer wählten am Donnerstage eine Commission von 33 Mitgliedern zur Prüfung der Einkommensteuervorlage des Finanzministers Peytral. Die Mehrheit der Commission verhält sich der Vorlage gegenüber ablehnend, obwohl sie von der Nothwendigkeit der Verbesserung des Steuerwesens überzeugt ist. — Ferner wurde eine Commission von 33 Mitgliedern zur Prüfung der Unterrichtsprojekte gewählt. Die Vorlage, welche den Universitäten das Unterrichtsmonopol gewähren will, wird von der Mehrheit der Commission bekämpft; der Staat soll aber gewisse Garantien haben, namentlich hinsichtlich der Auswahl und Ernennung der Lehrkräfte.

— Zu dem am Donnerstage Vormittag abgehaltenen Ministerrathe wurde beschlossen, die Vorschriften der Pestconferenz in Buedig bei den in Madagaskar festgestellten Fällen von Pest genau in Anwendung zu bringen.

— Der Kassationshof nahm am Donnerstage das Verhör Picquart's wieder auf.

Spanien.

— Herzog von Almodovar verlas in dem am Donnerstage abgehaltenen Ministerrathe ein Telegramm Montero Rios, in welchem derselbe über mehrere Punkte bezüglich des Friedensvertrages Instruktionen verlangt. Die Minister gaben die Antwort ab. Ministerpräsident Sagasta erklärte, die am Freitag abzuhaltende Sitzung der Friedenscommission in Paris würde wohl nicht die letzte sein.

— In Madrid sind Nachrichten von den Philippinen eingetroffen, denen zufolge die Aufständischen die amerikanische Herrschaft zurückweisen würden; sie würden die Amerikaner bis auf den letzten Mann bekämpfen und wollten 10000 Mann spanischer Truppen als Gefangene zurückhalten, um sie zu zwingen, gegen die Amerikaner zu kämpfen.

Türkei.

— Die Notifikation der Mächte an die Pforte

wegen Einsetzung des Prinzen Georg von Griechenland als Obercommissar in Greco ist noch nicht erfolgt, da zwischen den Vorkämpfern die Beratungen über einen Punkt der Note noch schweben.

Aus den Provinzen.

Aus dem Kreise Culm, 1. Dezember. Der Bäckmeister Ruhmann aus Lissow, welcher, wie wir berichteten, Pferdediebstähle ausgeführt hatte, flüchtete, um der Strafe zu entgehen nach Bremen, wo er sich nach Amerika einschiffen wollte. Dort wurde er jedoch noch rechtzeitig ergriffen und zurückgebracht. Er führte falsche Papiere bei sich.

Thorn, 1. Dezember. Das Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Johann Woll wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 7 Jahren Zuchthaus, 7 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Angeklagter hatte das Wohnhaus seiner Eltern in Brand gesetzt.

Graudenz, 1. Dezember. Die neuerbaute Weidenverwerthungsgenossenschaft wurde heute in Betrieb gesetzt.

König, 1. Dezember. Das Schwurgericht verurtheilte gestern den Arbeiter Johann Brandenburg aus Gr. Wellmitz, welcher in zwei in einer Strafsache (wegen Grenzverletzung) und einem Civilprozeß des Besitzers L. gegen die Schulgemeinde vom Amtsgericht Landsburg abgehaltenen Lokalterminen unwahre Angaben gemacht und diese mit seinem Eide bekräftigt hat, zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und den Nebenstrafen.

Bromberg, 1. Dezember. Der Kaiser hat der evangelischen Gemeinde in Kobylagora bei Ostrowo 9000 Mk. als Geschenk zum Bau eines evangelischen Pfarrhauses überwiesen; die Kaiserin hat ebenso dem Culmseeer vaterländischen Frauenverein zur Verloosung beim Bazar ein prächtiges Geschenk gemacht.

Königsberg, 1. Dezember. In der Konferenz der Theaterleiter, welche am 2. und 3. Dezember in den Räumen unseres Stadttheaters stattfand, sind hier eingetroffen: die Herren Graf Hochberg-Berlin, Freiherr von Ledebur-Schwerin, Freiherr von Putlitj-Stubgart, Intendant Claar-Frankfurt a. M., Direktor Max Staegemann-Leipzig; ferner Herr Landgerichtsdirektor Felsch-Berlin als Syndikus und Herr M. Sachs als Schriftführer. Nicht erschienen konnten Herr Direktor Hoffmann-Köln wegen Erkrankung und Herr Direktor Beck-Nürnberg wegen geschäftlicher Abhaltungen. Teilnehmer an den Sitzungen ist selbstverständlich Herr Direktor Varena-Königsberg. Bisher fanden solche Directoralsitzungen in Berlin, Leipzig, Eisenach und Braunschweig statt. Den Gegenstand der Beratungen bilden vorwiegend die Vorlagen für die Generalversammlung des deutschen Bühnenvereins, die im Mai n. J. in Köln stattfindet.

lokale Nachrichten.

Elbing, den 2. Dezember 1898.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 3. Dezember: Kalt, meist trübe, frühweiche Niederschläge. Sturmwarnung.

Der Großfürst Sergius von Rußland mit Familie reiste heute in dem um 6 Uhr 39 Min. früh von Berlin hier eintreffenden Courierzuge in einem Schlafwagen nach Petersburg. Zur Aufnahme des Reisegepäcks wurde ein besonderer Wagen verwendet, welcher in Berlin Schl. Bf. auf den Courierzug überging.

Vortrag des Reichstagsabgeordneten Kopsch. Eine öffentliche politische Versammlung veranstaltet der Liberale Verein Donnerstag, den 8. Dezember im großen Saale der Bürgerreffource. In derselben wird der Reichstagsabgeordnete, Herr Rektor Kopsch aus Berlin, Mitglied der Freiständigen Volkspartei, einen Vortrag halten über: „Die Interessenpolitik der Agrarier.“ Herr Kopsch, welcher im Reichstagswahlkreis Löwenberg vertritt, hat sich als gewandter Parlamentarier und vorzüglicher Redner bereits einen Ruf erworben. Da auch das von ihm gewählte Thema bei der von der Agrarier geförderten Politik der Lebensmittelpolitik durch Grenzverwehren und andere verkehrte Maßregeln ein sehr aktuelles Interesse hat, so sei hiermit insbesondere auch unseren Parteifreunden gegenüber auf die Versammlung aufmerksam gemacht.

Stadttheater. Herr Direktor Bese ist bemüht, den Besuchern unseres Stadttheaters das Neueste vorzuführen. Das hat er gestern wieder gezeigt durch die Aufführung von „Fuhmann's Elfenstein“, Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Dieses Schauspiel, oder wohl richtiger Volksstück, wurde erst vor kurzem, nämlich am 5. November zum ersten Male im Deutschen Theater zu Berlin aufgeführt. Die Handlung des Stückes ist von überraschender Einfachheit, und weit mehr als diese fesselt uns der Charakter der Hauptfiguren. Insbesondere Henschel ist ein Hüne mit welcher, wieder Kinderseele. Beim Beginn der Handlung besitzt er eine sterbende Frau, ein Kind und eine rohe, gemeine Magd, zu welcher er sich hingezogen fühlt. Die schwermüthige Frau wird von der Magd Hanne über behandelt, und als sie merkt, daß ihr Mann dieses rohe Weib gern hat, nimmt sie ihm auf dem Sterbelager das Versprechen ab, niemals die Hanne zu heiraten. Ein halbes Jahr nach dem Tode der Frau aber setzt die listige Hanne dem wohlhabenden Fuhmann so geschickt zu, daß dieser sein Versprechen bricht und die Magd heirathet, trotzdem er erfahren hat, daß dieselbe ein uneheliches Kind besitzt. Als er dies Kind dem Glend entreißt und ihm eine Heimath geben will, erkennt er die Hartherzigkeit seiner zweiten Frau, welche das eigene Kind schlecht behandelt, weil sie den Spott der Leute fürchtet. Am Ganzen Seite geht es dann mit dem Fuhrmann Henschel

rasch bergab, sie betrügt ihn, entfremdet ihn seinen Freunden und macht ihn bei den Leuten im Orte verhaßt, bis endlich die allgemeine Entrüstung gegen beide losbricht. Henschel's Schwager entführt in der Kneipe dem Ahnungslosen die Gerichte, welche in seinem Bekanntenkreise umlaufen. Man klüffert sich zu, daß Hanne ihre frühere Herrin und deren Kind aus der Welt geschafft habe und sagt es laut, daß sie Henschel mit einem Kellner betrügt. Und der Fuhrmann läßt sein Weib in die Kneipe rufen, stellt sie dem Ankläger gegenüber und erkennt, daß Hanne schuldig ist. Von da ab verfolgt ihn das Gespenst seiner ersten Frau. Vergeblich versuchen es zwei mitleidige Freunde, ihn aus seinem Trübniß aufzurütteln, er weiß, daß er einem furchtbaren Schicksal unentrinnbar verfallen ist, und giebt sich den Tod. Man sieht aus dieser kurzen Inhaltsangabe, daß der Autor eine Masse menschlichen Glens zusammengetragen hat, welches mit Behagen durch fünf Akte hindurchgeschleppt wird. Ob irgend Jemand, welcher diese Novität gestern in unserem Stadttheater gesehen hat, mit wirklicher innerer Befriedigung das Theater verlassen hat, ist uns recht zweifelhaft. Der Schlesier Hauptmann läßt die auftretenden Personen fast sämtlich, zumal sein Stück in dem schlesischen Bude Salzbrunn spielt, den schlesischen Gebergsdialekt sprechen. Von dem gemüthvollen Humor aber, welcher den Schlesier auch in den traurigsten Lebenslagen nicht verläßt und welcher oft zwischen Thränen gewaltsam hervorbricht, ist bei Hauptmanns Figuren nichts zu bemerken. Wie anders als ein solches Volksstück, welches uns fast nur häßliche und unangenehme Scenen vorführt, wirken erfrischend und erquickend die Skizzen und Gedichte von Karl von Holtei, Robert Köhler, dem erst jüngst verstorbenen Wladimir Geyndel und anderen schlesischen Dialektikern, welche ein richtiges Bild von dem innigen Gemüthsleben der Schlesier mit dem ihnen eigenen, gesunden, kräftigen Humor entworfen haben. Der schwere, schlesische Gebergsdialekt ist eine rechte Plage für die Schauspieler, und es soll daher für unsere Schauspieler kein besonderer Tadel sein, wenn wir bemerken, daß sie mit diesem Dialekt nicht zurecht kamen. Gespielt wurde im Allgemeinen recht gut. Die Darstellung des Fuhrmanns Henschel durch Herrn Max Engelhardt war eine sehr anerkanntenswerthe Leistung. Der Darsteller zeigte schon äußerlich, in Haltung und Gang, den plumpen, unbeholfenen Arbeitersmann, wie er auch in vortrefflicher Weise die Charaktereigenschaften desselben zu zeichnen wußte. Besonders ergreifend war die Darstellung im letzten Akt, als Henschel von furchtbarer Gewissenspein gepackt und in den Tod getrieben wird. Die ganze Noth und die vorläufige Verbrechen zurückschredende Energie der Hanne wurde durch die Darstellung des Fräulein Toni Schiller mit der vom Autor beabsichtigten Wirkung deutlich und lebenswahr vor Augen geführt. Die Vertreter dieser beiden Hauptrollen wurden nach jedem Auftritte durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Die übrigen, weniger hervortretenden Rollen hatten im Allgemeinen eine passende Besetzung gefunden. Um die Regie hatte sich Herr Direktor Bese besondere Verdienste erworben.

Damenabend der Liedertafel. Unsere Liedertafel veranstaltete gestern in den Sälen der Bürgerreffource einen Damenabend. Die Concerte der Liedertafel erfreuen sich stets eines großen Zuspruchs; auch gestern waren die Räume bis auf den letzten Platz besetzt. Es ist ein schöner Genuß, dem erhebenden Männergesänge lauschen zu können. In mächtigen Tönen drang der Sängerkunft und Freunde an unser Ohr. Aber erst recht in dem zarten Klänge ist Herr Musikdirector Schöneweck ein Meister. Das von ihm selbst komponierte „Lied des Wanderbüchlers“ fand wieder reichen Beifall. Unter den übrigen Liedern waren manche, welche wir schon öfter gehört haben, die aber immer gute Aufnahme finden. Wohl aus Sparsamkeitsrücksichten war an Stelle des Orchesters Klavierbegleitung genommen und in „Gott sei mit uns“ durch eine Orgel ersetzt worden. Natürlich fehlte der Walzer „Mit Wien“ von Kremser bei den Damen den meisten Anklang. Für genügende Abwechslung hatte der Vorstand dadurch gesorgt, daß drei Damen als Solisten auftraten. Frau W. hatte gestern ihren guten Abend, sie hat gut bei Stimme und hat eine glückliche Auswahl in ihren Liedern getroffen. Dazu wurde schließlich mit Lust und Liebe gesungen, eine Grundbedingung für das Wohlgelingen des Liedes. Ihre beiden Nummern fanden daher wohlverdienten Beifall, so daß die Sängerin sich veranlaßt sah, ein entzückendes Duett, „Bitterchen“, als Einlage zu geben. Auf allgemeinen Wunsch mußte das Lied wiederholt werden. Auch die beiden Duette, von Frau W. und Fräulein M. gesungen, waren eine gute Wahl. Wohl zum ersten Male trat Fräulein J. vor die Öffentlichkeit; aber ohne Lampenfieber kamen ihre drei Lieder auf zum Vortrage. Besonders sprach „Unbefangeneheit“ bei W. W. alle Fräulein J. besitzt einen angenehmen, wohlklingenden Mezzosopran, welcher in der Höhe über kräftigere Töne verfallt als in der Tiefe. Alle Besucher des Concertes, besonders die Damen, werden der Liedertafel dankbar für diese Veranstaltung sein.

Der landwirtschaftliche Lokalverein Elbing hielt gestern Nachmittag in der Börse unter dem Vorhise des Herrn Grube-Roggenhöfen seine monatliche Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende zunächst in anerkennenden Worten des am Dienstag Abend so plötzlich dahingeshiedenen Landeshauptmanns Jaedel, welcher stets ein großes Interesse für die Provinz bewiesen hat. Die Versammlung ehrte das Andenken des Dahingeshiedenen durch Erheben von den Seiten. Darauf berichtete der Vorsitzende über die Ausschussung der Landwirtschaftskammer. Am Schluß sollte der Referent den industriellen Bestrebungen des Herrn Oberpräsidenten v. Gölzer vollste Anerkennung und betonte, daß ein Mann, welcher stets ein solches Interesse für die Landwirtschaft habe, wie der Herr Oberpräsident, doch

steht nur das Beste der Landwirtschaft im Auge haben kann. — Herr Bogdt wies auf Grund der Ausführungen einer landwirtschaftlichen Zeitung darauf hin, daß alle landwirtschaftlichen Produkte — mit Ausnahme der Kartoffeln — in industriereichen Westen billiger seien als im Osten und findet eine Erklärung hierfür nur darin, daß im Westen der Landwirth einen geschickten Absatz hat und bei der Production in großen Mengen billiger liefern kann bei größtem Verdienst. Im übrigen stellt sich Herr Bogdt vollständig auf den Standpunkt des Herrn Oberpräsidenten. Der Arbeiternoth sei nur entgegenzutreten durch Eckhaftmachung der Arbeiter. Man muß dem Arbeiter ein Haus, einige Morgen Land u. a. m. geben. Man muß sich auch die Industrie zum Muster nehmen, welche vielfach durch die verschiedensten Wohlfahrtsanstalten den Arbeitern Annehmlichkeiten giebt. Der Bedner empfiehlt, es der Industrie nachzumachen und irgend etwas für das Vergnügen zuthun, wie z. B. durch Gründung von Arbeitervereinen. Auch wäre es gut, wenn man den Kindern den Schulbesuch erleichterte. Der Schulbesuch ist auch häufig Veranlassung, daß Eltern nach der Stadt ziehen, in welcher es die Kinder bequemer haben. Die Verabfolgung von warmen Essen, trockenem Schuhzeug u. d. l. m. dürfte nicht unwesentlich zur Besserung der Schulverhältnisse beitragen. Die Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel ist ja schwer. Es müßte dafür Sorge getragen werden, daß der Landwirth stets in der Lage ist, durch Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften sich seiner Gant wehren zu können. Herr Grube-Roggenhöfen, welcher in seinem Amtsbezirke einige Arbeitervereine hat, hat bisher noch wenig von der segensreichen Wirkung dieser Vereine bemerkt. Wenn in dem Distrikte der 13 großen Ziegeleien am Hoff die Sozialdemokratie keinen Boden gefast hat, so liegt dieses an dem Einflusse der Ziegeleibesitzer. Herr Schilt schildert dann aus eigener Erfahrung die Verhältnisse, wie sie vor 50 Jahren in Mellenburg bestanden haben. Die Eckhaftigkeit der Arbeiter hatte ihren Grund in dem guten Verhältnisse, welches zwischen Dienstherren und Arbeitern bestand. Nachdem sich dann die Gebräuche änderten, nachdem man die Arbeitergebäude abbrach und Arbeiter aus den Baumhöfen gegen Tagelohn nahm, änderten sich die Verhältnisse, man stand denn bald vor dem Arbeitermangel. Es müßte etwas für die Unterhaltung der Arbeiter geschehen. Der Bedner erinnert an die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter der Höfster Werke. Herr von S. K. H. glaubt, daß lediglich durch Schutzbälle dem Arbeitermangel entgegengetreten werden könne. Bei höheren Löhnen würden die Preise besser sein und würden sich dann die landlichen Arbeiter besser stehen. — Dieser Auffassung trat Herr Grube sehr energisch entgegen. — Eine Fortsetzung von Bürstenfabrikanten aus der Königs-haler Villendenanstalt bildete den Schluß der Versammlung.

Entscheidungen des hiesigen Gewerbegerichts. Der Molkeereibesitzer A. klagt gegen den Molkeereibesitzer B. auf Nachzahlung eines im Verfallenen Theiles seines Gehalts. Das Gewerbegericht ist folgendes: Cines Nachts wurden dem Kläger aus einem in der Fabrik aufgestellten Schreibpult 91 Mk., der Bestand einer von ihm verwalteten Kasse, von Einbrechern gestohlen. Dem Kläger A. lag es ob, die eintausenden Gelder zu verwalten, die entstehenden Ausgaben aus denselben zu bestreiten und allmonatlich abzurechnen. Ein besonderes Geheiß zur Aufbewahrung des Geldes war ihm seitens seines Arbeitgebers nicht angewiesen. B., welcher der Ansicht war, daß der Betriebsleiter A. den Schaden zu tragen habe, zog ihm den entsprechenden Betrag von seinem Gehalte ab. A. hat dagegen seinen Arbeitgeber zur Tragung des Schadens für verpflichtet, weil er ihm kein sicheres Geheiß zur Aufbewahrung des Geldes angewiesen hat. Da der Kläger in seiner Wohnung schon einmal bestohlen worden war, hielt er die Aufbewahrung des Geldes in dem Schreibpult noch am sichersten; auch mußte er stets Wesselschloß bei der Hand haben. Beklagter wurde verurtheilt, dem Kläger die einbehaltene 91 Mk. nachzuzahlen, und zwar aus folgenden Gründen: Nachdem Kläger einmal in seiner Wohnung bestohlen worden war, mußte ihm das in der Fabrik befindliche, verschließbare Pult als Aufbewahrungsort der Kasse am sichersten erscheinen; einmal in dem Fabrikraum Tag und Nacht Menschen beschäftigt waren. Dagegen hätte Beklagter, welchem der Aufbewahrungsort des Geldes nicht unbekannt war, Einspruch erheben und für ein sicheres Geheiß sorgen müssen. Ein vertretbares Versehen des Klägers liegt hiernach nicht vor. (SS 11, 17, 109 I. 14 des Allgemeinen Landrechts.) Der Arbeitgeber hatte somit kein Recht, den ohne Verschulden des Klägers abhandeln genommenen Betrag von dessen Gehalt in Abzug zu bringen. — Der Restaurateur D. hätte die Kellnerin E. durch Vermittelung eines anständigen Agenten für sein Restaurationsgeschäft engagirt, dieselbe aber am Morgen nach ihrer Ankunft entlassen, weil sie einem Personen gegenüber erklärt hat, daß sie auf einem Auge blind, auch eine Wade gelähmt sei und in derleiben bei kaltem Wetter ein Krabbeln wie von Ameisen verspüre. Die E. befreit, durch Krankheit an der Wahrnehmung des Geschäftes verhindert zu sein, da sich ihr Lebel nur bei kaltem Wetter mache. Sie könne zwar infolge einer früheren Operation — auf einem Auge schlecht sehen, werde hierdurch jedoch nicht an der Ausübung ihres Berufs behindert, zumal das Augenübel äußerlich nicht in Erscheinung trete. Sie beansprucht deshalb vom Bekl. für 14 Tage Entschädigung. Der Beklagte wurde zur Zahlung der beanspruchten Entschädigung verurtheilt, da ein triftiger Grund zur Entlassung der Kellnerin nicht vorlag. Nach SS 123 Nr. 8 der Reichsgewerbeordnung kann ohne Auffündigung entlassen werden, wer zur Fortsetzung der Arbeit unähig, oder mit einer abschreckenden Krankheit befallen ist. Dieses trifft hier nicht zu. Das Augenübel ist, wie der Augenheilmethode äußerlich nicht wahrnehmbar. Ebensonwenig ist es

der Klägerin anzuerkennen, daß eine Wache (Wange) gelähmt ist. Da eine gegenseitige Kündigung nicht verabredet war, mußte der Beklagte nach § 122 der Reichsgewerbeordnung verurtheilt werden.

Preisstäfeln auf Bahnhöfen. Die Bahnhöfswirthe sind von der Eisenbahnverwaltung angewiesen worden, die auf den Buffets ausgestellten Schwaaren mit Täfelchen zu versehen, an welchen die Preise angebracht sind. Damit wird eine schnellere Abfertigung der Reisenden bezweckt.

Grundbuchamt. Das hiesige Grundbuchamt ist seit einiger Zeit mit Arbeiten so überhäuft, daß das Oberlandesgericht zu Marienwälder einen Hilfsarbeiter vorläufig für die Dauer eines Vierteljahres hierher beordert hat.

Unfall. Der Mangirarbeiter Klein aus Marienburg wurde gestern Nachmittag beim Mangiren durch einen Eisenbahnwagen überfahren, und am linken Bein und Arm schwer verletzt, so daß seine Aufnahme im Krankenhaus notwendig wurde. Die Verletzung des Beines ist derartig, daß eine Amputation vorgenommen werden wird.

Schöffengericht. Auf dem Nachhausewege von der Fortbildungsschule griff am 19. Oktober der Schlosserlehrling Carl Krowowski den Schlosserlehrling Skarpinski an und schlug ihn in das

Gesicht. Später warf er in Gemeinschaft mit dem Klempnerlehrling Hermann Budwoll mit Steinen nach demselben und verletzte ihn am Kopfe. Der Gerichtshof verurtheilte den Krowowski wegen einfacher Körperverletzung und Uebertretung des § 366 Nr. 7 St.-G.-B. zu 12 Mk. Geldstrafe bezw. 1 Tag Gefängniß und 3 Tagen Haft und den Budwoll zu 9 Mk. Geldstrafe bezw. 3 Tagen Haft.

Der Maurer August Kuhn aus Bangritz Colonie hat seine Ehefrau verlassen und gegen dieselbe eine Ehescheidungsklage angehängt. Am 13. Mai wollte er zu seinem früheren Stell Einlaß haben, wurde jedoch von seiner Frau daran gehindert. Erregt schlug er sie mit einem Holzspanntoffel und mit einem Puschaken. Unter Zustimmung mildernder Umstände wurde der Angeklagte zu 12 Mark Geldstrafe bezw. zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Korbmacher Jonas von hier hat sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Verhinderung der Amtsbefugnisse schuldig gemacht und erhält hierfür 1 Monat Gefängniß.

Der Arbeiter Gustav Schwarz von hier schlug am 13. Oktober in der Burgstraße ohne Veranlassung dem Arbeiter Kusch in das Gesicht. Dem wegen Gewaltthätigkeiten bereits vorbestraften Angeklagten wurde 1 Woche Gefängniß zuerkannt.

Blousen

M. Rube Wittwe
(Sub. Arthur Niklas)
Elbinger
Tricotagen-Fabrik
16/17 Fischerstraße 16/17
hat die besten Unterkleider, Tricots, Strümpfe, Handschuhe, Golf-Blousen, Jagd-Westen, Maschinen-Strickerei im Hause.

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung.

Leipzig, 2. Dezember, 12 Uhr 54 Min. Mittags
Von Portatius & Grothe, Getreide, Weizen, Mehl u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Voco nach contingentirt 38,50 A Briei
Dezember 38,50 A Briei
Voco nach contingentirt 38,10 A Geld
Dezember — A Geld

Berlin, 2. Dezember, 2 Uhr 18 Min. Nachm.

Course vom	1.12	2.12
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,10	101,10
3 pCt. " "	101,10	101,00
3 pCt. " "	94,20	94,10
3 1/2 pCt. Preussische Conso.	101,20	101,10
3 pCt. " "	101,20	101,10
3 pCt. " "	94,60	94,70
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	98,30	98,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	98,30	98,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	101,70	101,70
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	101,60	101,50
Russische Rentnoten	169,35	161,50
4 pCt. Rumänier von 1890	216,30	216,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgelemp.	58,50	58,50
4 pCt. Italienische Goldrente	103,90	104,20
Disconto-Commanbit	194,00	194,90
Barcena-Mercat. Stamm-Prioritäten	119,40	119,00

Preise der Coursmattler.
Spiritus 70 loco 39,20 A
Spiritus 50 loco — A

Zuckermarkt.
Magdeburg, 30. November. Kornzucker excl. von 88% Rendement 11,00—11,15. Nachprodukte excl. von 75% Rendement 8,75—9,15. Rubig. — Brotraffinade I 24,37—24,50. Brotraffinade II 23,62—24,00. Stetig.
Glasgow, 30. November. (Schlusspreis.) Mixed numbers warranting 49/6 sh. Fest.

Weihnachts-Roben!

6 Meter doppeltbreit Velour-Noppé für 1,38 Mk.	6 Meter doppeltbreit reinw Satin Jacquard für 2,38 Mk.	6 Meter doppeltbreit Broché-Hausrobe für 2,78 Mk.
6 Meter doppeltbreit Flame-Velour-Flanell für 3,10 Mk.	6 Meter doppeltbreit Mohair-Jacquard für 3,55 Mk.	6 Meter doppeltbreit Granit-Caro für 3,75 Mk.
6 Meter doppeltbreit coul. Granit-Crêpe für 4,45 Mk.	6 Meter doppeltbreit coul. Double-Crêpe für 5,50 Mk.	6 Meter doppeltbreit coul. Seiden-Mohair-Kips für 7,25 Mk.

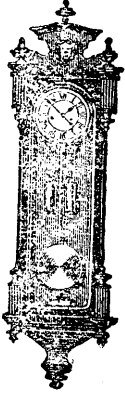
Einzelne Nouveauté-Roben zu bedeutend herabgesetzten Preisen in Fresse, Travers, Matlaffé, Crêpe, Spinglés.
Männungspreise: 6,75, 7,45, 8,25, 8,75.

Puppen-Reste! und **Cupons** von 1/2—1 1/4 Meter in Wolle, Mohairs und Seide zu Ausverkaufspreisen!

Preiswerthe Tages-Artikel!

- Kinder-Peluche-Muffen** eurt und schwarz, von 12 Pf. an.
- Kinder-Krimmer-Muffen** u und schwarz, Stück von 38 Pf. an.
- Mädchen-Krimmer-Muffen** grau und schwarz, mit Krimmer-Quasten, Stk. von 48 Pf. an.
- Pelzcolliers** mit Seiden-Atlas, nd, schwarz, Stück von 18 Pf. an.
- Weisse Pelzcolliers** mit Seiden-Atlas-Band, Stück von 28 Pf. an.
- Grau und schwarze Krimmer- und Peluche-Baretts**, Stück von 58 Pf. an.
- Elegante Pelzcolliers** mit Thierkopf „Schneehase“, Stück von 78 Pf. an.
- Mädchen-Pelz-Muffen**, selten billig, Stück von 28 Pf. an.
- Schwarze Damen-Pelz-Muffen**, unerreicht billig, Stück von 72 Pf. an.
- Schwarze Damen-Pelz-Muffen**, belgisches Fell garantirt, von 1,18 Mk. an.
- Damen-Pelz-Muffen**, belgisches Fell garantirt, von 1,18 Mk. an.
- Damen-Feder-Boas** mit Atlas-Band, Stück 29 Pf., 58 Pf., 88 Pf.
- Damen-Feder-Boas**, extra lang, Stück für 88 Pf., 110 Pf., 155 Pf.
- Patentgestrickte Kindertricot**s, Größe I für 18 Pf., Größe II für 22 Pf.
- Gewebte Damen-Unterjacken** mit langem Aermel von 38 Pf., 48 Pf., 88 Pf. an.
- Herren-Normal-Hemden** mit doppelter Brust von 58 Pf., 82 Pf., 118 Pf. an.
- Gewebte Herren-Winter-Hosen**, starke Qualität, von 68 Pf., 82 Pf., 138 Pf. an.
- Damen-Vig-Flanell-Beinkleider**, auch Pelzfutter, von 58 Pf., 98 Pf., 138 Pf. an.
- Gestreifte Männerhemden**, hell und dunkel, von 72 Pf., 98 Pf., 118 Pf. an.
- Knaben-Strickwesten, Aermeljacken** von 78 Pf., 98 Pf. an.
- Herren-Strickwesten**, ein- und zweireihig, von 142 Pf., 158 Pf., 178 Pf. an.
- Zephyr-Kopftücher** mit Franze von 32 Pf., 54 Pf., 74 Pf. an.
- Patentgestrickte Kopshawls**, schön durchwirkt, von 58 Pf., 88 Pf., 118 Pf. an.
- Gerauhete Herren-Vigogne-Flanell-Halstücher** von 15 Pf., 24 Pf., 29 Pf. an.
- Bunte Kinder-Bilder-Taschentücher**, 3 Stück für nur 9 Pf.
- Grosse Taschentücher**, buntfarbig, 50 cm groß, von 9 Pf. und 18 Pf. an.
- Küchen-Gesichtshandtücher**, ca. 1 Elle breit, Meter von 16 Pf., 28 1/2 Pf., 32 Pf. an.
- Jacquard-Tischtücher und Damaste** in allen Größen von 37 Pf., 44 Pf., 92 Pf. an.
- Kaffee-Tischdecken**, ca. 125/125, mit bunter Franze, von 72 Pf., 92 Pf. an.
- Rips- und Jacquard-Decken**, ca. 140 cm, schwere Qual., von 178 Pf., 295 Pf. an.
- Renforce-Hemdentücher und Dowlas**, gute Waare, 15 Pf., 24 Pf., 36 Pf. an.
- Doppel-Fancy-Velour** in allen Farben, Meter von 23 Pf., 38 Pf., 42 Pf. an.
- Gross carrirte Bettzeuge** in Leinen und Matras, Mtr. 17 Pf., 24 Pf., 36 Pf., 42 Pf.
- Westphälische Hausleinlaken**, 2 Meter lang, ca. 140 cm breit, Stück für 108 Pf.
- Prima Velour-Betttücher** für den Winter, Stück für 148 Pf.
- Schürzenzeuge**, neue Dessins in Leinen und Matras, für 34 Pf., 39 Pf., 58 Pf.
- Staubtücher** in Leinen und Velour, mit Franze, Stück für 3 und 4 Pf.

Th. Jacoby.



E. Mulack,
Uhrmacher, Alt r Markt Nr. 15
(Gde Spieringstraße),
empfiehlt sein großes Lager goldener und silberner
Herren- und Damenuhren,
Remontoirs und Savonettes,
Regulateure, Wanduhren, Wecker,
sichs neue Muster, unter mehrjähriger Garantie guten Gehens.
Reparaturen an Uhren, Musikwerken etc.
sauber und zuverlässig.

Die Buch- und Kunsthandlung
A. Birkholz,
Elbing,
Kettenbrunnenstrasse 5,
empfiehlt ihr großes u. reichhaltiges Lager von
Bildern
in jeder Ausführung, gerahmt und ungerahmt, zu billigsten Preisen.

H. Henning,
Nr. 21 Heilige Geiststraße Nr. 21
empfiehlt sein neu sortirtes Lager von
einfachen und eleganten
Petroleum-Lampen,
Kronleuchter,
Ampeln etc. etc.,
nur bestes Fabrikat,
sowie
viele andere praktische Gegenstände,
die sich als **Weihnachtsgeschenke** eignen, zur
geneigten Beachtung.
Solide Preise!

Brauerei Englisch Brunnen.
ff. dunkel bairisch Lager-Bier
Münchener Art
empfiehlt in Gebinden, Flaschen und Siphons
Julius Kaufmann,
Kettenbrunnenstr. 23. Teleph. 57.

Cigarren- und Wickelmacherinnen
finden dauernd lohnende Beschäftigung in der
Cigarrenfabrik
von
Julius Giebler Nachf.,
Stadthofstraße 4/5.

August Wernick Nachf.,

Inh. **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7.

Mein

Weihnachts-Ausverkauf

bietet eine grosse Auswahl in

Flanellen,

Frisaden, Boy's u. Parchenden

in vorzüglichen Qualitäten,

Federkörper, Inletts u. Bettdecken,

Tischzeugen, Damasten,

Gedecken, Servietten, Handtüchern.

Baumwoll-Waaren.

Louisianatuch.

Haus- und Küchen-Schürzen

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Weihnachts-Ausverkauf.

Auch in diesem Jahre verkaufen sämtliche **Wirthschaftsachen** vor dem Feste zu **bedeutend ermäßigten Preisen** und empfehlen zu

Weihnachts-Einkäufen:

Beste englische und Solinger Tischmesser u. Gabeln, Taschen- und Federmesser, Brot- und Hackmesser, Scheeren, Obstmesser u. Ständer, Britannia-Kaffee- und Thee-Service, vernickelte und kupferne Theemaschinen und Theegläser, Gide's und Wiener Patent-Kaffeemaschinen, Weinkühler, Menagen, verfilberte, neussilberne und Britannia-Edel-, Thee- und Vorlegelöffel, Kaffeebretter, Petroleum- u. Spirituslocher, Verschluß-Suppentöpfe und Schnellbrater, Bogellämpfe, Patent-Fleischhackmaschinen mit Stopfborrichtung, Brotschneidemaschinen, Blumentische, Ofenvorheber, Kohlentasten und Ascheimer, Wasch- und Bringmaschinen, Wäschmangeln, eiserne Waschtische nebst Zubehör, emaillierte Kaffee- und Theekannen, Wasserkannen, Gimer, Töpfe, Schüsseln, Teller und Nachtgeschirre,

sowie

sämtliche

Haus- und Küchengeräthe.

Gebr. Igner.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle als

praktische Geschenke

Schürzen aller Arten von 15 Pfg. an, Seidene Fächer, Shawls von 25 Pf. an, Chenille-Häubchen, Shawls, Capotten, auffallend billig, Corsettes, nur gut sitzende Façons, von 60 Pfg. an, Regenschirme, Taschentücher, Handschuhe von 20 Pfg. an, Neuheiten in Rüschen, Kragen und Schleifen, Gesichtschleier und Brautschleier, Wollene Unterkleider für Herren und Damen, Unterröcke, Kinderkleidchen, Tricottailen, Herrentragen, Manschetten, Chemisettes, Socken v. 30 Pf. an, Hosenträger u. v. a.

Bei **Bar-Einkäufen** von 3 Wf. an gebe 10 % Rabatt bis zum Feste.

Anna Hausmann,
Fleischerstraße.

Geschäfts-Gröffnung.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie einem werthen Publikum von Elbing und Umgegend mache die ganz ergebene Mittheilung, daß ich außer meinem **Herren-Anstattungs-Magazin**

„Prince of Wales“

noch ein der Neuzeit entsprechendes

Hut- u. Mützen-Special-Geschäft

im Hause Friedrichstraße Nr. 3

errichtet habe. Wie bereits früher anerkannt, wird es auch bei meinem neuen Unternehmen mein Bestreben sein, nur beste Fabrikate bei soliden, festen Preisen zu führen und bitte bei vorkommendem Bedarf sich meiner gefälligst zu erinnern.

Hochachtungsvoll

C. G. Plaumann-Elbing,

Special-Geschäft f. Herren-Bedarf

„Prince of Wales“

Heilige Geistsstraße 28.

Hut- und Mützen-Manufaktur

Friedrichstraße 3,

gegenüber dem Rathhause.



Jede **Hut-Reparatur** und **Aufbügeln der Hüte** wird

sauber und schnellstens ausgeführt.



Schmiedestr. 11, **Anna Damm**, Schmiedestr. 11,

empfiehlt

passende Weihnachtsgeschenke

in reicher Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen:

Regenschirme mit elegant. Griffen.

Corsettes, nur gut sitzend.

Tändelschürzen von 25 Pfg. an.

Schwarze Schürzen von 60 Pfg. an bis zu den elegantesten.

Haus- und Küchenschürzen von 50 Pfg. an.

Kinderschürzen.

Tailentücher und Damen-Plaids.

Wollene Unterröcke, Tuchröcke.

Moirée- u. Alpaccaröcke.

Strümpfe, Socken, Handschuhe.

Wollwesten, Zuavenjäckchen und Seelenwärmer.

Schulterkragen

aus Plüsch, Wolle und Krimmer.

Leinen- und Battist-Taschentücher.

Halstücher

für Herren, Damen und Kinder.

Federboa, Spitzenshawls, Jabots, Schleifen, Kragen, Manschetten, Rüschen, Gürtel, Glacéhandschuhe, Tülldecken.

Chenille-Shawls-Kopftücher,

Damen- und Kinder-Capotten,

Chenille-Häubchen.

Reizende Theater-Shawls u. Tücher in Seide und Wolle.

Unterkleider für Herren und Damen.

Kinder-Tricots.

Reizende Ballkragen und Ballshawls.

Handschuhe u. Fächer,

Neueste Herren-Grabatten,

Manschetten, Kragen, Chemisettes,

Manschetten- und Chemisettknöpfe,

Bortemonnaies und Cigarrentaschen,

Damen-Ledertaschen, Couriertaschen.

Album,

Nähkästen, Handschuhkästen, Kammtaschen,

Schmuckkästen,

Visitenschalen, Theegläser, Porzellan-

Tippes u. unzählige andere reiz. Sachen.

Schmucksachen, Empirekämme.

Anna Damm.

Schmiedestraße 11.



Neu! Neu!

Verbesserte

Petroleum-

Pumpen,

Petroleum-

Messapparate,

Bierdruck- und Kohlensäure-Apparate,

Badeeinrichtungen, Wasserleitungen,

Canalisations-Anlagen,

sowie mein gut fortirtes

Lampen-Lager

empfehle zu billigen Preisen zur gefälligen Beachtung.

Reparaturen umgehend.



Empfehle zum **Weihnachtsfeste**

zu mäßigen Preisen:

Neunaugen

in 1/1, 1/2 und 1/4 Schod-Fäßchen, auch einzeln p. Stück 30, 20 und 10 Pfg.,

Caviar la, grobkörnig,

Räucherlachs,

frisch vom Rauch,

Speisekarpfen

in beliebiger Größe,

lebende und geräucherte Male,

Kieler Sprotten,

geräucherte

Gänsebrüste

und

Schinken,

prima norwegische

Anchovis.

C. Hübert,

Fischmarkt 38.

Vorzüglich sehr schöne weiße sowie blaue **Grandenjer Speisekartoffeln** empfiehlt

Otto Hildebrandt,

Spieringstraße Nr. 26.

Mein Schuh-Geschäft

befindet sich jetzt neben meinem früheren Lokal und zwar

36. Fischerstraße 36.

Ww. Rautenberg.

Preise billiger wie überall.

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Die Blätter (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheinen wochentlich
und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M.,
bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt
die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltbreite oder
deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S.
Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammelten Inhalt:
Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaary in Elbing.
(Zus.: Frau Martha Gaary.)

Nr. 283.

Elbing, Sonnabend, den 3. Dezember 1898.

50. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Der vorgeahnte Fall Dreyfus. Den neuesten Gesprächsstoff der Pariser bildet der von einem Dichter „vorausempfundene“ Fall Dreyfus. Zu Ende des Jahres 1894 begann diese cause célèbre, aber zu Anfang des Jahres 1894 war ein Roman von dem Schriftsteller Louis Létiang geschaffen worden, der fast genau das erzählte, was sich im Fall Dreyfus später wirklich zutrug. In diesem Roman „Deux frères“, den das „Petit Journal“ Anfang 1894 veröffentlichte, handelte es sich um einen Hauptmann Philippe Dormelles vom Generalstab, den seine Feinde vernichten wollen, indem sie ihn des Hochverrats anklagen. Im „Petit Temps“ wird jetzt erzählt, daß ein Leser schon einmal 1894 auf die Ähnlichkeit beider Fälle aufmerksam gemacht und das Blatt am 2. Dezember einige Stellen abgedruckt habe. Hier einiges aus dem Roman: ... Inmitten des Zimmers saß Daniel vor einem mit Papieren bedeckten Tisch und schrieb langsam die Aufschrift auf einen Briefumschlag nach einem vor ihm liegenden Muster „So, das wäre fertig“, sagte er, „nichts fehlt mehr, alles ist bereit.“ „Es ist wunderbar!“, sagte Aurelien, indem er sich herabbeugte, um Daniels Arbeit zu prüfen. „Die Schrift ist vollendet nachgeahmt, es ist derselbe Anblick, dieselbe Färbung auch in den kleinsten Zügen. Philippe Dormelles würde selbst nicht wagen, die Vaterchaft zu verleugnen. O, Meister Daniel, was hast Du doch für Talente!“ „Nüchtern, nüchtern!“ „Wahrhaftig, daran zweifle ich nicht.“ „Nun“, sagte Frau von Pradert, indem sie sich erhob und auf ihren Arm stützte. „Sie haben also Hoffnung auf Erfolg?“ „Nicht nur Hoffnung, sondern vollkommene Gewissheit!“ Philippe Dormelles steckt in seiner neuen Stellung beim Kriegsministerium bis an den Hals in Geheimnissen der Landesverteidigung. Keiner darf ihn verurteilen, keiner darf ihn zufällig verschwinden lassen, entehren wir ihn. So wird er nicht minder getötet. Ist das nicht logisch?“ „Zweifelsdohne, Freundchen, indes...“ „Nur keine Einwürfe. Daniel überlegt sich die Sache schon ziemlich lange, und wir haben auch die kleinsten Einzelheiten des Falles erwogen. Wir haben alle

Trümmer im Spiel. Erstens ist Albeard, der Chef von Dormelles, unser Freund. Nicht als ob wir ihn zu unserem Mitwisser machen wollten, du lieber Himmel, nein. Diese Militärs sind entsetzlich gewissenhaft — aber eine kleine Täuschung einfach. Wir geben einige Male in sein Bureau, um ihn in den Cercle mitzunehmen, und wir wissen, wo der Umschlag mit den sogenannten geheimen Akten liegt. Wenn er nur eine halbe Minute den Rücken kehrt, werde ich ihn mir vornehmen, und Daniel nimmt die Akten unterdessen weg. Sie sollen ja auch nicht weit wandern.“ „Ist das aber nicht sehr gefährlich?“ „Für das äußerliche Opfer bedeutet es Gefängnis, Degradierung, höchste Schande, furchtbare militärische Erschütterung, für uns aber lustige Kurzwel.“ „Wie werden Sie es denn nun machen?“ „Wir werden die entsprechenden Papiere in diesen von Daniel so meisterhaft hergestellten Umschlag stecken und das Ganze schicken an Francis Merz, wie man in Paris weiß, den Strohmann für den Major v. Sülpen, Chef des Nachrichtendienstes im deutschen Großen Generalstab. Die Aufschrift wird von diesem talentvollen biederem Dunkel Daniel verfaßt. Ein Brief mit passendem Text, den Dormelles nicht ableugnen kann — so geschieht ist seine Schrift nachgemacht — wird beigefügt.“ — „Wozu das alles?“ — „Alles das wird als fertiger Brief für Dormelles in der Rue Bonaparte hinterlegt. Sind die Schriftstücke einmal bei Dormelles gestohlen, wird ein Stärkchen die Herrn Albeard benachrichtigen, welcher die Sache sofort an die große Glocke hängen wird, weil er den Hauptmann Dormelles verabscheut — er hat es mir selbst gesagt —, und dann ist mein Nebenbuhler unrettbar verloren.“ Auch die einzelnen „Ueberraschungen“ im Fall Dreyfus sind fast sämtlich im Roman vorausgesehen. Der prophetische Romanschriftsteller hat dem „Temps“ erklärt: „Ich war in der That überrascht, daß ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß diese Uebereinstimmung rein zufällig ist. Ich habe meinen Roman im Jahre 1893 geschrieben. Anfangs beklagte mich die Sache, später allerdings nicht mehr.“ Und wenn sich die Henry, Esterhazy und Genossen ihre Hilfsmittel aus Létiangs Roman

herausgelesen hätten? Denkbar ist das schon. Aber ein Fall ganz besonderer Art bleibt die Uebereinstimmung des erdichteten „Falles Dormelles“ und des wirklichen „Falles Dreyfus“ doch.

*** Theures Dessert.** Seit die russische Kaiserin-Wittwe Dänemark verlassen hat, hat man die gewöhnlichen Sendungen von dänischem Schwarzbrot und dänischer Butter nach ihrem Aufenthaltsorte in Rußland wieder aufgenommen. Seit 1863 erhält die Kaiserin jede Woche auf Veranlassung des dänischen Hofes zwei Schwarzbrote und fünf Pfund Butter, und ähnliche Sendungen werden gleichzeitig an die Prinzessin von Wales und an die Herzogin von Cumberland abgeschickt. Diese Sendungen erinnern übrigens an die rothe Grütze, die der verstorbenen Zar Alexander III. seiner Zeit seiner Gemahlin schickte. Die Kaiserin Dagmar hat für das genannte dänische Gericht eine besondere Vorliebe, und wenn sie im Sommer ihre Heimath besucht, steht dasselbe immer auf dem Speisezettel. Gines Tages wünschte der Zar bei einem Sommerfeste in Petersburg seiner Gemahlin die Ueberraschung zu bereiten, dänische rothe Grütze auf den Speisezettel zu setzen, und der Kurier Kapitän Trautenberg wurde daher 14 Tage vor dem Feste nach Kopenhagen geschickt, um eine Portion des genannten nationalen Gerichts zu holen. Als er zurückkam, stellte es sich heraus, daß die rothe Grütze, die übrigens der Kaiserin vortrefflich geschmeckt, mit den Heise- und übrigen Kosten 2000 Francs gekostet hatte.

*** Ein Zusammenwirken** der englischen und der deutschen Süd-Polarexpedition beauftragte in der letzten Sitzung der Londoner Geographischen Gesellschaft Professor Müller, einer der Sekretäre der königlichen Gesellschaft. Er sagte, man könne gerührt genug Gewicht darauf legen, daß die deutsche und die englische Wissenschaft in der antarktischen Forschung gemeinsame Sache machten, denn Beobachtungen, die gleichzeitig in verschiedenen Theilen des Süd-Polargebietes gemacht würden, müßten einen ungleich größeren Werth haben als Beobachtungen aus verschiedenen Jahren. Man solle daher eine Verständigung suchen, damit die zwei Expeditionen gleichzeitig aufbrächen, außerdem sollte über die Art der vorzunehmenden Beobachtungen zwischen beiden

Theilen eine Uebereinstimmung gesucht werden. Da nun die englische Regierung dem wissenschaftlichen Plane bisher jede Hilfe verweigerte, so daß die Britischen Geographischen Gesellschaften ganz auf ihre eigenen Mittel und auf die Unterstützung von Privatpersonen angewiesen sind, so wäre es nicht möglich, daß eine große Expedition gleichzeitig mit der deutschen entsandt werden könnte. Für diesen Fall wurde die Ansicht vertreten, daß zunächst gleichzeitig mit der deutschen eine kleine Forschungsreise unternommen werden sollte, die als Vorläufer einer späteren Expedition in größerem Maßstabe von großem Nutzen sein würde.

*** Theaterveranstaltungen in Courierzügen.** Eine originelle Neuerung wird demnächst bei verschiedenen zwischen New-York und dem Westen resp. Sibirien der Vereinigten Staaten verkehrenden Durchgangszügen eingeführt werden. Man gedenkt nämlich, diese bereits mit raffiniertem Luxus ausgestatteten Schnellzüge noch mit einem eleganten kleinen Vaudeville-Theater zu versehen. Der erste Theaterwagen, der für den wohlbekanntesten Theater-Manager John F. Harley gebaut wird, soll bereits am 1. April 1899 dem „Schwarzen Diamanten-Express“ einverleibt werden. Da die fahrenden Bühnen nur klein sein können, muß man sich allerdings an Vaudeville-Aufführungen, Spezialitäten-Produktionen, Concerten und dergleichen genügen lassen. Das Innere eines Theaterwagens wird so viel wie möglich einem regulären Musikstempel gleichen; die Sitze sollen stufenweise aufsteigend angebracht werden und ungefähr für 50 bis 60 Personen ausreichend sein. Ein Orchester wird dicht vor der mächtig erhöhten Bühne seinen Platz finden. Die verschiedensten Vorstellungen sollen, von kurzen Pausen unterbrochen, bereits um 10 Uhr Vormittags ihren Anfang nehmen und bis 12 Uhr Nachts fortgesetzt werden. Eine halbe Stunde vor jeder speziellen Aufführung müssen Diener den schmalen Corridor des Harmonikazuges entlang gehen und in jedem Coupe einige Programme abgeben. Von diesen dienstbaren Geistern erhält man auch die Billets für den bevorstehenden Kunstgenuss, sofern man nicht schon mit einem Passpartout versehen ist, das man zugleich mit der Fahrkarte an jedem Billetschalter der Strecke lösen kann.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

Berfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne“.

Nachdruck verboten.

Im Hotel in Wien erwartete mich bereits eine Depesche, der später ein längerer Brief folgte, in welcher Mama mich beschwor, ich möchte „Vernunft annehmen“ und es nicht zum Neubersten kommen lassen. Sie schrieb mir, ich möchte ihr sofort mittheilen, ob Du noch in Frankenthurn seiest, sie wolle dann mit dem nächsten Zuge zu Dir fahren, um zu verhindern, daß eine Trennung zwischen uns stattfinde. Für die Sache selbst hatte sie kein Wort des Bedauerns, sondern schrieb nur, daß sie es nicht würde ertragen können, wieder Jahre lang ohne mich leben zu müssen, und vielleicht darüber hinzusterben, ohne mich je wieder gesehen zu haben. Ich antwortete ihr darauf, daß Du höchst wahrscheinlich schon in Gasteln wärest, und verbot ihr entschieden, irgend etwas gegen meinen Plan zu thun. Sie wäre auch zu spät gekommen, denn ich hatte mich bereits, nach Gasteln zu kommen, und zeigte ihr meine Ankunft an und daß ich Dich vielleicht in einer Stunde schon sprechen würde, da ich in demselben Hotel ein Zimmer bekommen hätte, in welchem Du logirtest. Vorgeföhren habe ich ihr nur kurz mitgeteilt, daß eine Aussöhnung zwischen uns stattgefunden hat,“ schloß er kurz, und es war ihm anzusehen, wie tief peinlich es ihm war, das Verhalten seiner Mutter, wenn auch in objectivster Weise zu berühren.

Gertrud schmeigte sich eng an ihn an und ein leichtes Bösen ging durch ihre Glieder, als fürchtete sie, daß der Kampf von Neuem beginnen könnte. Die Gedanken lassen sich nicht bannen, und ramentlich so lange die Erinnerung noch frisch ist. Man kann wohl vergeben, aber das Vergessen muß die Zeit lehren, sie muß die Eindrücke, die in der Seele haften, durch neue Verwischen, erst dann schwindet allmählich die Erinnerung. Wer würde also Gertrud verübeln wollen, wenn ihr thatsächlich leise Befürchtungen gekommen wären; es würde das nur rein menschlich gewesen sein. Doch sie hätte nichts mehr zu befürchten brauchen. Der Brief Herberts an seine Mutter hatte

diese in die größte Aufregung versetzt. Seine Worte waren nicht leidenschaftlich erregt, sie waren kurz und trocken, sie trugen für den Unbefangenen durchaus nicht den Stempel dessen, was in ihm vorgehen mußte, und doch stand überall für sie zwischen den Zeilen, was es ihn gekostet hatte, ruhig zu erscheinen; klar ging ihr aus jedem Wort die Absicht hervor, ihr nicht Vorwürfe über etwas zu machen, das zwar sein ganzes ferneres Leben zu einem Liebesleeren, zu einem unbefriedigenden gestalten mußte, aber doch auf keinen Fall ungeschähen gemacht werden konnte. Diese Rücksicht schmerzte, sie that ihr mehr weh, als er jemals hätte ahnen können. Nun, wo sie schwarz auf weiß vor sich sah, wie der von ihr geschürte Conflict enden würde, machte sie sich doch klar, was daraus auch für ihr eigenes Leben entstand: die Trennung von dem Sohne, dessen Liebe und Achtung für sie Alles war, was es für sie noch auf Erden gab. Und da meinte sie zu fühlen, daß sie doch ihre Kräfte überschätzt hatte: sie würde ohne ihren Sohn, ohne seine Achtung und Liebe vergehen müssen. Sie würde jetzt Alles zu thun bereit gewesen sein, um eine Aussöhnung herbeizuführen, und sie lebte in ständiger Angst, daß an dem starren Sinn Gertruds die Aussöhnung scheitern würde, obgleich auch bei ihr Gertruds Charakter während der Abwesenheit derselben eine objectivere, gerechtere Beurtheilung erfahren hatte. Auch hier wirkte das Fernsein in gutem Sinne, genau so wie bei Gertrud, die während der kurzen Zeit des Getrenntseins von ihrem Manne sich erst klar machte, was sie mit ihm verlieren würde.

War Herberts Mutter durch die Krankheit und den Tod ihrer Freundin und Verwandten, durch deren Erkennen der Enkelin und die Versöhnung der Gertrud mit dem Kinde der verstorbenen Tochter schon tief erschüttert, so hatte ihr das Verhalten Gertruds am Krankenbette der Großmutter Bewunderung eingegeben, zu deren rechtem Erkennen sie erst kam, als Gertrud nicht mehr in Landstron war und sie sich in Gedanken mit ihr beschäftigte. Gerade die von Uebertreibung freie Art, wie Gertrud den Regungen ihres Herzens folgte, wie sie ihrer Zuneigung für die Großmutter und dann ihrer Trauer Ausdruck gab, hatte ihr besonders gefallen, obgleich sie das so durchaus ihren Anforderungen an aristokratische Mäuren entsprechende Benehmen

Gertruds auf Rechnung ihrer Abstammung von den Frankenthurns setzte.

Als das junge Paar zum zweiten Male den Einzug in Landstron hielt, stand die Gräfin-Mutter auf dem Balcon und winkte ein Willkommen hinunter. Graf Körtzing, voll der frohesten Ahnungen, denn Herbst kehrte ja mit seiner Frau zurück, eilte zum Wagen, um seiner Nichts beim Aussteigen zu helfen; aber Herbst kam ihm zuvor. „Meine Gertrud hebe ich aus dem Wagen,“ sagte er bedeutsam und nickte dem Onkel zu.

„Das ist nur in der Ordnung, mein Junge,“ entgegnete Graf Körtzing freudestrahlend, „aber wie ich Deine Frau kenne, wird sie den alten Onkel doch nicht ignoriren.“

„Gewiß nicht, Onkelchen!“ Und Gertrud bot ihm freiwillig die rothigen Lippen, und dann kam Clementine mit stürmischer Umarmung.

Die Gräfin-Mutter zeigte nur wenig mehr von ihrer sonstigen steifen Würde, und im Stillen fragte sich Gertrud verwundert, ob die Frau, welche sie heute so herzlich an ihre Brust schloß, dieselbe sei, welche an jenem Apriltage ihr unumwunden ihre Abneigung erklärt habe. Freilich auch sie war heute eine Andernere. Sie hatte töchterlich die Hand der stolzen Frau gefaßt.

Die alte Gräfin schob nie etwas auf; was sie thun mußte, that sie gleich. Sie nahm daher Gertruds beide Hände, zog sie an sich und sagte zu ihr: „Ich habe ein großes Unrecht an Euch gethan; an Herbert, daß ich ihn bei Dir verleumdete, an Dir, daß ich einen häßlichen Verdacht gegen ihn in Dir erweckte; ich...“

Weiter kam sie nicht, Gertrud hatte sich an ihre Brust geworfen und ihren Mund mit Küßchen verschlossen, indem sie zwischendurch rief: „Mama, liebe Mama!“

Die Umstehenden hatten nicht gehört, was die alte Gräfin zu ihrer Schwiegertochter gesagt hatte, nur Herbert mochte sich denken, was Gertrud veranlassen konnte, ihre Liebesfungen in so stürmischer Weise zum Ausdruck zu bringen; er beschloß bei sich, die Sache seiner Mutter gegenüber nicht mehr zu erwähnen und darüber zu schweigen, wenn sie nicht selbst darauf zurückkam.

Nun war's, als wehe ein anderer Geist durch alle Räume. Wo man sonst von der düstern Ger-

heit und Strenge gleichsam angegriffelt worden war, da war jetzt fast eine wohlige Wärme, und man fühlte nun einen Hauch der Freude und des Friedens im ganzen Schlosse. Merkwürdig war es auch, wie gut Gertrud und ihre Schwiegermutter sich jetzt verstanden, und wie Gertrud den ungewöhnlichen Geist und die hohe Begabung der alten Dame schätzen lernte. Die kleine Schwäche, daß die Gräfin jedem fremden Besuche Gertrud mit den Worten vorstellte: „Meine Schwiegertochter, die Enkelin der Gräfin Frankenthurn“, verzicht die junge Gräfin jetzt gern.

Nur eine schwere Aufgabe hatte die junge Frau jetzt zu lösen; sie mußte versuchen, die Gräfin einer Verbindung Clementines mit Otto Marvelbt geneigt zu machen.

Aber alle Vorstellungen der Schwiegertochter waren bis jetzt vergebens gewesen; die Gräfin war nicht einmal in Born gerathen, als ihr Gertrud zuerst von Clementines Neigung erzählte, von welcher die Mutter übrigens schon wußte, sondern sie hatte nur mit aller Entschiedenheit erklärt, von der Sache nichts weiter hören zu wollen; Gertrud möge sich keine Mühe geben, sie umzustimmen. Aber Gertrud drang immer wieder mit lebhafter warmer Bitte auf die Gräfin-Mutter ein, mit überzeugenden Vorstellungen; zuweilen kam es auch zu einem erregten Meinungsaustrausch, den aber die junge Gräfin stets taktvoll abzubrechen wußte, wenn er sich gefährlich zuguspitzen drohte. Den mächtigsten Bundesgenossen hatte Gertrud an dem blassen, abgehärteten Gesichtchen Clementines selber und natürlich an ihrem Manne, der ebenso wie Graf Körtzing den starren Sinn der Gräfin mit klugen, eindringlichen Worten zu bewegen versuchte; als Ingeborg wieder auf Schloß Landstron ankam, da bestürmte auch sie die Tante mit Bitten zu Gunsten Clementines.

Herbert überzeugte sich jedoch mit heimlichem freudigem Staunen, daß seine Mutter der geliebten Frau mit einer Färllichkeit begegnete, deren er sie gar nicht für fähig gehalten hätte. Aber seine Mutter zweifelte ja auch längst nicht mehr an dem vollen, reinen Glück ihres Sohnes!

So kam Weihnachten heran.

Die Familie verlebte in diesem Jahre den Winter nicht in der Stadt, sondern war auf Landstron geblieben, wo auch das Weihnachtsfest gefeiert wurde. Um den hohen strahlenden Christ-

Empfehle mein grossartiges Lager in

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken, Freundschafts-Ringen, Verlobungs- und Trau-Ringen. Sauberste u. streng fachgemässe Ausführung von Reparaturen und Neuarbeiten. Einschneiden von Monogrammen und Widmungen in Bier- u. Weingläser.

Gold, Silber & Alfenidewaaren.

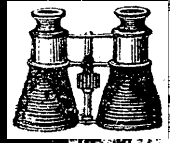


Goldschmiede-Werkstätte mit elektrischem Betriebe von

Augustin Riebe, Elbing,

53. Alter Markt 53.

Anfertigung von Stempeln aller Art für Behörden, Vereine und Private.



Optik F. Gilardoni, Fischerstrasse 4 empfiehlt seine

Brillen und Pincenez in Gold, Silber, Stahl etc. mit den feinsten weissen und blauen Conservationsgläsern. Oculargläser, Fernrohre, Lupe, Barometer, Thermometer, Reizzeuge, Stereoscope etc. in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Plüß-Stauffer-Ritt,

in Euben und Gläsern, mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- und Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Bestmöglichste** zum Kleben zerbrochener Gegenstände, empfehlen: **J. Staesz jun.**, Wasserstrasse 44 und **Königsbergerstrasse 88, Richard Wiebe**, Drogerie, **Fritz Laabs**, Drogerie 3. Noten Kreuz, Junkerstrasse 34/35.

Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten
Auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der



H. Stollen (Patent Neuss)
Stets scharf! Fronttritt unmöglich! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H.-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.
Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Fischerstr. 44, **F. Kuhn**, Fischerstr. 44,
neben der Apotheke nahe dem Fischthor.

empfehlen sein Lager selbstgefertigter **Schuhe und Stiefel** für Herren, Damen u. Kinder in jeder Ledergattung.

Grösste Auswahl in goldenen u. silbernen Herren- u. Damen-**Uhren Ketten** in Gold, Silber, Double, Nickel.
Armbänder, Broschen, Boutons, Halsketten.
Messer, Gabeln u. Löffel.
Kaffee- und Thee-Service.
Anstalt für Vergoldung, Versilberung, Vernickelung und Verkupferung.

Ausverkauf!

Die zur C. von Helden-Sarnowski'schen Concursmasse (in Firma D. Gehrke Nachf.) gehörenden Waarenbestände von **Wurz-, Woll- und Putzwaaren** werden Wasserstrasse Nr. 24 zu ermäßigten Preisen zum Ausverkauf gestellt.
Elbing, den 29. November 1898.

Der Concurs-Verwalter. **L. Wiedwald**

Für den Weihnachtstisch

empfehle in nur bester Güte **Cigarren, Cigaretten, Rauchtobak,** kurze und lange Pfeifen, Cigarrenspitzen in Meerschamm und Holz, **Tabaksdosen, Cigarrentöchter, Feuerzeuge** u. v. A. mehr. **Präsentfistchen**
zu 25 Stück à 1,00, 1,25 und 1,50,
zu 50 Stück à 2,00, 2,25, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00 etc.
Joh. Gustävel, Alter Markt 18.

G. & J. Müller

Bau- u. Kunstschlerei mit Dampftrieb **Elbing,** Reiferbahnstrasse 22, liefern und empfehlen zu realen Preisen: **Bautischlerarbeiten** in jedem Umfang von einfachster bis reichster stylgerechter Ausführung. **Wand-Paneele, Holzdecken und Zimmer-Ausstattungen** in stylgerechter Ausführung in jeder Holzart. **Ladeneinrichtungen u. Ausstattungen von Comtoirs** für die verschiedenen Geschäftsbranchen. **Parkettfußböden, Treppenanlagen, Sommer-Jalousien, Kunstmöbel etc.** Uebernahme d. inneren Ausbaues. **Zeichnungen und Entwürfe** jederzeit auf Wunsch.

Geröstete Caffee's

v. 85 g bis 2 lb p. Pfd., gem. Zucker, 5 Pfd. à Pfd. 25 g, amerik. Fett à Pfd. 35 g, rein. Schweinschmalz p. Pfd. 45 g gewürz. Schmalz p. Pfd. 50 g empfiehlt

Arthur Lérique

Kartoffeln!

Beste Grandener blaue Kartoffeln, 5 Liter 30 g, Scheffel 2,80 Mk.; **Weisse Magnum bonum**, 5 Liter 25 g, Scheffel 2,40 Mk.; **Roths Daber'sche Kartoffeln**, 5 Liter 20 g, Scheffel 1,90 Mk. empfiehlt **C. Lange, Fischerstrasse 5.**

Königsberger Thiergarten-Lotterie.

2100 Gewinne im Gesamtwerthe von 50180 Mark, darunter **61 erstklassige Fahrräder. Loose à 1 Mk.** empfiehlt und versendet die **Expedition der Altp. Btg.**

baum in der Halle reichten sich alle Familienmitglieder, Wünsche und Gaben tauschend. „Wie wird's übers Jahr sein, Herbert?“ fragte Gertrud sinnend und neigte den Kopf an die Schulter ihres Gatten. Er legte den Arm um ihre Gestalt und küßte sie leise. „Mebers Jahr strecken sich zwei runde Kinderärmchen der glühenden Tanne entgegen, unser Erstgeborenes sieht den ersten Christbaum, mein theures Weib!“ stüsterte er, und Gertrud jentke erhobend die dunklen Wimpern, und ein Kächeln reinsten Glückes umspielte ihre Lippen. Die Gräfin-Mutter hatte Herberts leise Worte gehört. Sie trat zu dem Paare und fügte ebenso leise, aber voll stolzer Freude hinzu: „Erzieht mir aber mein erstes Entkeltind nicht gar zu bürgerlich. Ich werde wohl beim Erziehen mithelfen müssen.“ Gertrud und Herbert küßten ihre beiden Hände, sie wußten ja, daß die Mutter ein schweres Jahr hinter sich hatte, daß die Mutter ein schweren Kampf mit sich selbst, mit ihren Vorurtheilen bestanden hatte, und Beide freuten sich ihres Sieges, welcher der ganzen Familie zum Segen geworden war, indem daraus Friede für sie Alle hervorblühte — Friede in Herz und Haus.

Nur ein Familienmitglied war freilich noch nicht zum Frieden, zur Ruhe gelangt, und das war Clementine. Sie hatte wohl zu viel von dem Einfluß der Geschwister auf die Mutter gehofft, und Gertrud selber hatte ihr schließlich gerathen, die Sache vorläufig ein Weilschen ruhen zu lassen, vielleicht bis das auch von der Großmutter so sehnsüchtig voll erwartete Entkeltind erschienen sei. Die Großmutterwürde pflegt im Frauencharakter eine ganz neue Würde zu erschließen, deren langsames Heranwachsen nur eine um so herrlichere Entfaltung verbürgt. Gertrud hoffte, daß, was die Kinder der Mutter nicht abschmeicheln konnten, vielleicht das Entkeltind von ihr erlangen würde, und die lenkame schweigende Clementine hatte ihr Recht gegeben. Sie mühte sich also, wenigstens die Weihnachtsfreude der Andern nicht zu verderben, und erschien unter ihnen mit einem heiteren Antlitz, dem natürlich aber der Sonnenschein des Glückes fehlte. Die Mutter beobachtete ihr Kind aufmerksam, und wiederholt flogen düstere Schatten über das Gesicht der alten Gräfin. Sie war in den letzten Wochen ernstlich mit sich zu Rathe gegangen, fühlte sie doch ganz genau, was die Thren von ihr erwarteten. Daß sich bei ihr eine so schnelle Aenderung der Gesühle Gertrud gegenüber vollzogen hatte, ward von Allen als ein Präcedenzfall angesehen, und die jungen Leute konnten nicht so recht begreifen, daß die Annahme des bürgerlichen Schwiegersohnes der Gräfin als ein größeres Opfer erschien. Gertrud verstand aber auch hier wieder ihre Schwiegermutter am besten, und hatte erst am Tage vorher mit Herbert eine lange Unterhaltung über diese Angelegenheit gehabt. Gertrud hatte mit ihrem

klaren Blick und ruhigem Urtheil das Nichtigte getroffen.

„Glaubst Du denn, Herbert, die Mama hätte mich niemals anerkannt, wenn ich nicht die Entkeltin der Gräfin Frankenthurn war? Nie und nimmermehr wäre es geschehen ohne den Zufall, welcher meine Großmutter hierher führte und sich mich erkennen ließ.“
„Ich glaube, Du irrst, Gertrud,“ entgegnete Herbert zärtlich. „Meiner Ansicht nach wäre sie früher oder später doch dem Reiz Deiner Persönlichkeit zugänglich geworden, und auch ohne Tante Frankenthurns Herkunft würde sie Dich als ihr liebes Kind an ihr Mutterherz genommen haben.“ (Schluß folgt.)

Von Nah und Fern.

* Die Ruine Attinghausen im Neusthale, die berühmteste Ruine der Urschwyz, ist im Laufe des letzten Sommers, dank der Thätigkeit der „Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer des Kantons Uri“, mit erheblichen Kosten, zu denen die Bundesversammlung eine Beisteuer geliefert hatte, in umfassender Weise restaurirt worden. Nach der Ansicht von Dr. Durrer, der über die Geschichte dieser Burg in dem „Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde“ eine dankenswerthe Uebersicht veröffentlicht, ist leider die wissenschaftliche Forschung bei der Wiederherstellung des ehrwürdigen Bauwerkes ein wenig von dem Bestreben, eine „Reconstruiruine“ zu schaffen, verflümmert worden. Man hat ganze Mauerzüge neu aufgeführt und sie dem alten Gemäuer täuschend nachgebildet, so daß Niemand das Alte von dem Neuen zu unterscheiden vermag. Man kann darin auch vom wissenschaftlichen Standpunkte nichts Verwerfliches finden, nur aber doch bedauern, daß vor der Wiederherstellung der Ruine nicht ganz genaue und zuverlässige Pläne ihres ursprünglichen Zustandes aufgenommen wurden. Immerhin hat die schweizerische Forschung den Restaurationsarbeiten manches Werthvolle zu verdanken, z. B. die Feststellung des vollständigen Grundrisses der Beste und aufer in die Ausgrabung mancher werthvollen Gegenstände aus alter Zeit. Die Burg des Freiherrn v. Attinghausen übertraf die vielen kleinen Edelsteine in der Urschwyz bedeutend an Umfang und Festigkeit, wie der hervorragende Rang ihrer Herren es verlangte. Sie wird im Westen durch den Bergabhau, im Osten durch die nahe Reuf gedeckt und wurde im Thalgrund noch durch starke Borwerke geschützt. Etwas fünf Minuten thalabwärts ragt noch heute, alles überschauend, der Thurm von Schweinsberg hervor. Zehn Minuten thalabwärts entsprach ihm der prächtige „Ruginsland“. Im Schutze dieser Borwerke lag am Fuße der Burg die Kapelle des Heiligen Andreas, die 1349 zum ersten Male er-

wähnt wird, aber wahrscheinlich schon im dreizehnten Jahrhundert von dem Freiherrn gestiftet wurde. Die eigentliche Beste steht auf einer besonderen kaum 20 Meter hohen und nach allen Seiten fauft gerundeten Erhebung, einem Ausläufer der Giebelstüde, die sich hier allmählich zum Bette der Ruine hin abdachen. Um die Burg herum zog sich ein Graben, der zum Theil in den Fels eingebrochen werden mußte und dessen Breite zwischen 6 1/2 und 8 Metern schwante. Die Anlage der Burg selbst ist nicht besonders eigenartig. Den Namen Attinghausen stürte zuerst Freiherr Ulrich, der sich aber gewöhnlich noch als Herr von Schweinsberg bezeichnete, nach einer im Emmenthal georgenen seiner Familie gehörigen Beste. Die Forschung hat nicht genau feststellen können, welche dieser beiden Burgen der eigentlich Stammsitz des Geschlechts war. Der Name Attinghausen ist urkundlich 8 Jahre früher nachweisbar, demnach ist es wahrscheinlich, daß der Name Schweinsberg der Ältere ist, da er noch lange Zeit auf den Siegeln beibehalten blieb. Der zweite Herr von Attinghausen hieß Rudolph, nach dessen Tode sein Bruder Werner I., bisher nur Herr von Schweinsberg, im Besitze der Burg im Neusthale folgte. Er war der letzte des Geschlechtes, der die beiden entlegenen Besitzthümer in Uri und im Emmenthal in einer Hand vereinigte. Seinem ältesten Sohne Werner II. fiel die Burg Attinghausen als Erbe zu, er wurde 1290 der Hüter des Landesriegels, 1294 Landammann, dann einer der Stifter des ersten Schweizerbundes und blieb bis zu seinem Tode 1321 der Erste im Lande. Seine Gestalt hat Schiller in Wilhelm Tell verherrlicht, hat sich aber eine dichterische Freiheit in Rücksicht darauf herausgenommen, daß er ihn als Letzten seines Geschlechtes sterben läßt, während er laut der geschichtlichen Urkunden einen Sohn Ramens Johannes hinterließ, der ebenfalls bis an sein Lebensende (1359) Landammann war. Kurz nach dem Tode des letzten Attinghausen muß die Burg, wie die letzten Ausgrabungen unwiderleglich gezeigt haben, durch Feuer zerstört worden sein.
* Das Glücksschweinehen. Ein lustiges Stücklein trug sich in Mundenheim bei Ludwigshafen zu. Eine Münchener Theaterschmiede, die sich eine Zeit lang dort aufgehalten, gab dieser Tage ihre Abschiedsvorstellung. In den Anzeigen stand zu lesen: „Am Schluß der Vorstellung wird ein lebendes Schwein verlost; jeder Besucher erhält ein Freilos.“ Daraufhin strömte denn das kunstsinige Publikum in hellen Scharen in den Musikentempel; die Vorstellung verlief ohne Zwischenfall, und jeder war gespannt darauf, wer das Vorstevieh gewinnen würde. Nach der Größe des hölzernen Verschlages, der sich neben dem Souffleurkasten befand und ohne Zweifel das Glücksschweinechen beherbergte, mußte es ein ansehnliches Exemplar sein und einen fastigen

Braten abgeben. Endlich wird die Gewinnnummer ausgerufen. Aus der Kchle eines behändigen Landmanns ertönt ein kräftiges „Hurrah!“ Er also war's, der das Schweineglück hatte! „Hink, Franzl, zur Mutta nieder um den lange Strick geh'olt, wir hinter die Speigertreppe hängt; do dran werd se angebunne!“ Mit diesen Worten schiebt der glückliche Gewinner seinen Nuben dem Auszuge zu und fliegt mehr, als er geht, nach dem Holzkasten, den der Herr Direktor jetzt öffnet. — Aber, was ist denn das? Der Herr Direktor entnimmt dem „Stalle“ eine Cigarrenkiste, und darin liegt, ohne ein einziges Mal zu grunzen, ein — allerdings lebendes — Meerschweinchen. Den Dialog, der sich nun zwischen dem Glückskind und dem Direktor abspielte, wollen wir verschweigen. Als aber unterdessen der Nube mit dem Strick anlangte, den er vor Freude in der Luft schwenkte, da verstand der Direktor diese Gebärde falsch und ergriß die Flucht.
— Ein Moralist erklärte jüngst die Schauspielerrinnen für die vollkommensten Frauen. Als man eine Begründung forberte, antwortete er: „Die Schauspielerrinnen spielen Comödie... aber man weiß es wenigstens.“

Todesfall

eines Theilhabers und Neu- Uebernahme veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** für Weihnachtsgeschenke in Damenkleiderstoffen f. Winter, Herbst, Frühjahr u. Sommer, und offeriren beispielsweise:
10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirte Preise während der Inventur-Liquidation. **Muster** auf Verlangen franco. **Modebilder gratis.**
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus. Stoff zum ganzen Herrenanzug . . . f. M. **3.75** Stoff zum ganzen Cheviotanzug . . . f. M. **5.85** mit 10 Prozent extra Rabatt.



Für die bevorstehenden
Weihnachtsfeiertage
 hält sich die
**Delicatess-, Colonialwaaren- und
 Wein-Handlung**
Benno Damas Nchf.
 ELBING
 dem verehrten Publikum angelegentlichst empfohlen.
 Die von mir gelieferten Waaren sind bekannter Weise
 nur **prima Qualität** und die Preise zeitgemäss billig.
 Specialpreislisten sende auf Wunsch gratis und franco.

Magazin für Braut-Ausstattungen.

Aufträge
 u. Mk. 10 postfrei.

C. Naethler,
 ELBING, Alter Markt 48.

Muster sendungen
 umgehend.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle eine große Auswahl

passender Fest-Geschenke zu billigen Preisen.

Herrenwäsche:

Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Hosenträger und Manschettenknöpfe. Farbige u. weiße Serviteurs.

Damenwäsche:

Damenhemden, Beinkleider, Nachthemden, Jacken, Reform-Beinkleider, weiße Unterröcke, Jupons, Wirtschaftsschürzen, Tändelschürzen, seidene und wollene Schürzen.

Grosse Auswahl

eleganter Damen-Kragen und -Manschetten, Mädchen-, Knaben- u. Erstlings-Wäsche.

Enorm billig

verkaufe eine große Parthie guter

fehlerfreier, reinleinerer **Taschentücher** i. weiß u. m. bunt Borde. **Damen-Hohlsaumtücher** in Batist und Seide.

Grosse Auswahl

Tisch- und Thee-Gedecke

für 6-18 Personen.

Einzelne **Tischtücher** und **Servietten.**

Handtücher in Damast, Drell und Gerstenkorn.

Bestellungen auf Wäsche nach Maaz oder Angabe bitte mir baldigst zugehen zu lassen, um den Wünschen des geehrten Publikums rechtzeitig genügen zu können.

Tricotagen für Damen und Herren.

Corsets und Corsettschoner.

Gestickte Tischläufer. Parade-Handtücher und Küchen-Überhandtücher.

Th. Jacoby, Fischerstr. 24.

Ca. 3000 Meter Gardinen.

Spitzen-, Relief-, Band- u. Salon-Gardinen,
 ca. 140-160 cm breit, Meter 72 Pf., 88 Pf., 98 Pf.

Vorzügliche Tüll- u. Relief-Gardinen,
 ca. 128-135 cm breit, Meter 48 Pf., 58 Pf., 68 Pf.

Zwirn- und Tüll-Gardinen in neuesten Mustern,
 ca. 128 cm breit, 2 x Bandfassung, Mtr. 26 Pf., 32 Pf., 37 Pf.

Zwirn-Gardinen mit Bandfassung
 Meter von 18 Pf. an.

1 Posten einzelner Tischdecken
 in Peluche, Tuch, Gobelin-Jacquard u. Rips
 für 4.75, 5.75, 6.75, 8.75-15 Mark.

Rips- und Jacquard-Tischdecken
 ca. 140 cm breit, mit Schnur u. Quaste, für 1.78, 2.95 Mfr.

Woll-Portièren, einfarbig mit Kante und gestreift,
 Meter 39 Pf., 78 Pf., 88 Pf.

Manila-Portièren mit Franze, Meter nur 23 Pf.

Ca. 2500 Meter Handtücher,

grau u. bunt durchwirkt und weiß Jacquard-Damasse
 ca. 1 Elle breit, Meter 16 Pf., 28 1/2 Pf., 32 1/2 Pf.

In einigen Tagen: Preiscurant f. Weihnachtsroben!

Zur Winter-Saison

empfehle mein

Grosses Pelzwaaren-Lager.

Herren-Pelzfutter, Damen-Pelzfutter, Herren-Pelzkragen, Pelz-Mützen, Kutscher-Garnituren, Schlittendecken,

Muffen und Kragen, Baretts
 von den billigsten bis zu den feinsten, fleissam garnirt.

Winter-Mützen und Hüte.

Jede Umarbeitung und Anfertigung wird sauber und billig ausgeführt.

Franz Gehrman Ww.,

14. Fischerstraße 14.

Trauringe,

in eigener Werkstätte gefertigt, halte stets in allen Weiten vorräthig.

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravirungen
 sauber und billigst!

Altes Gold und Silber

nehme zum höchsten realen Werth in Zahlung.

Em I Hoepner,

Juwelier und vereidigter Gerichtstaxator,

Friedrich Wilhelmplatz 5.

Altrenommiertes Geschäft, gegründet 1863.



Für Tischler!

Leime in großer Auswahl, Schellack Ia, blond u. orange, Sandpapier, Feuersteinpapier, Flintsteinpapier in großen und kleinen Bogen, Bismutstein, leichte u. große Stücke, Wiener Bismutstein, Catechu in Blöcken und in Tafeln, Mahagonibraun, Kali, Politurspiritus, Leinöl, bester Qualität, Samb. Mattine, Antic- u. Nussbaumbeize von Paul Horn, Nachpolitur von Dr. Saueremann, billigst.

(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)
J. Stasz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Cellarben.**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle in großer Auswahl

Operngläser, Reise-Perspective, Barometer, Thermometer, Dampfmaschinen, Dampfschiffe, Stereoskop-Apparate und Bilder, Brillen und Bincenez in allen Fassungen zu herabgesetzten Preisen.

F. W. Nöthe,

Optiker und Mechaniker,
 Kurze Heil. Geiststraße 31.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,
 Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
 Beste Referenzen.

Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder

von 80 Pf. bis 20,00 Mfr.

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Herren-Hüte.

Spazierstöcke, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Photographie-Albums.

Herren-Wäsche.

Chemisets, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Reinhold Albrecht,

28. Fischerstraße 28.

Schirme werden sauber und billig reparirt.
 Schirme werden neu bezogen.

M. R. Raddies

33. Fischerstrasse 33.

Erstes und grösstes Special- und Fabrik-Geschäft

der

Tricotagen-,
Strumpf-
und Strickwaaren-
Branche

der Provinzen Ost- und Westpreussen

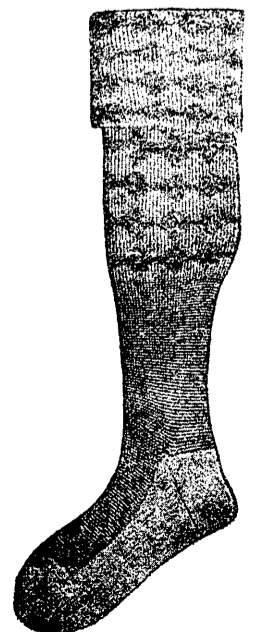
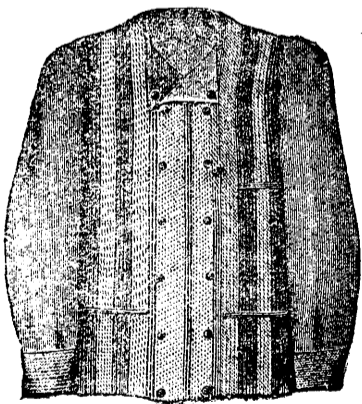
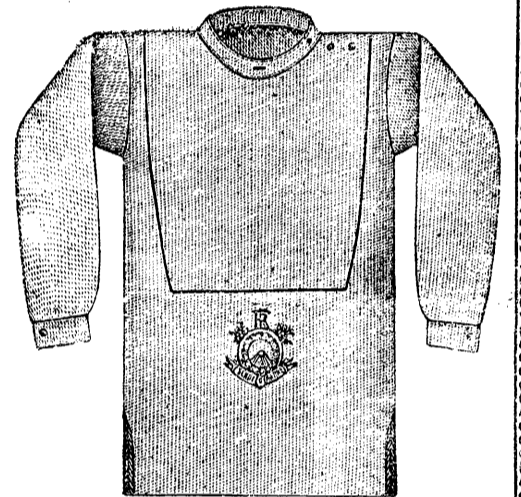
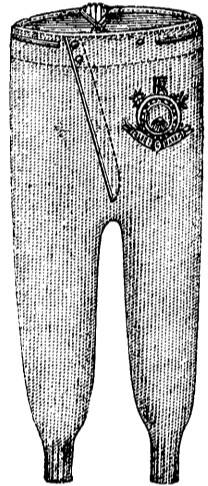
empfiehlt ihre reellen und preiswerthen, nur von bestem Material selbst-
gefertigten, auf verschiedenen Ausstellungen preisgekrönten, eigenen Fabrikate
bei dem jetzt bevorstehenden

Winter-Bedarf

dem geehrten Publikum Elbing's und Umgegend zur geneigten Beachtung.

M. R. Raddies

Fischerstrasse 33.



Altpreussische Zeitung

Elbinger Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 M., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 M., die Spaltzeit oder deren Raum, Reklamen 25 M. pro Zeile, Betagsreclamar 10 M. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Jahrgang:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaark in Elbing. (Zug.: Frau Martha Gaark.)

Nr. 283.

Elbing, Sonnabend, den 3. Dezember 1898.

50. Jahrgang.

Telegramme.

Berlin, 2. Dezember. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyenyi, um aus dessen Hand die goldene Regierungsjubiläumsmédaille entgegenzunehmen.

Machen, 2. Dezember. Eine von einem Brande zurückkehrende spanische und mit Wammshäuten der hiesigen Feuerwehr besetzte Schiebeleiter stieß heute mit einem elektrischen Kleinbahnwagen zusammen. Dabei wurden ein Oberfeuerwehrmann und ein Feuerwehrmann schwer verletzt, sowie die Leiter demoliert. Der Kleinbahnwagen wurde nur leicht beschädigt. Der einzige Insasse blieb unverletzt.

Mannheim, 2. Dezember. Vom Schwarzwald werden bedeutende Schneefälle gemeldet. Der Schnee soll dort bereits fußhoch liegen.

Hamburg, 2. Dezember. Unter Führung des Forschungsreisenden Dr. Meyer ging heute zum Zweck geologischer und anthropologischer Forschungen eine naturwissenschaftliche Expedition nach Südbrasilien und Argentinien ab. Die Expedition, an welcher 30 Herren teilnehmen, führt einen eigenen Arzt mit und ist auf zwei Jahre berechnet.

Breslau, 2. Dezember. Die „Schlesische Ztg.“ meldet: Die Vorsitzenden der schlesischen Handelskammer berufen für den 21. Januar n. J. eine Zusammenkunft sämtlicher Vertreter der Handelskammern des östlichen Deutschlands zusammen, um auf derselben über die Bildung einer freien Ver-

einigung als Vertretung der gemeinsamen Handelsinteressen zu verhandeln.

Wien, 2. Dezember. Zur Vorfeier des heutigen Regierungsjubiläums des Kaisers veranstalteten gestern Abend die Veteranen und Feuerwehreinheiten einen imposanten Lampion-Fackelzug, welcher die ganze Ringstraße durchzog. Ein zahlreiches Publikum begleitete den Zug. Ferner fand am Abend ein Zapfenstreich sämtlicher Regiments-Musikkapellen statt, welche mit klingendem Spiel die Straßen durchzogen. Die Musikkapelle begleitete ebenfalls eine große Menschenmenge, welche fortwährend in begeisterte Hochrufe auf den Kaiser ausbrach.

Wien, 2. Dezember. Mit dröhnendem Kanonendonner begann der heutige Festtag. Die Stadt ist geschmückt und geslaggt. Überall sieht man die schwarz-gelben oder roth-weißen Jubiläumsmédailles. Heute Morgen wurde in der Garnisonkirche ein Gottesdienst abgehalten, an welchem sämtliche Erzherzöge teilnahmen. Nach demselben wurden an die Soldaten Jubiläums- und Erinnerungsmedaillen verteilt. Die Universität und sämtliche Schulen hielten feierliche Feste. Aus den Provinzen laufen ähnliche Nachrichten ein.

Wien, 1. Dezember. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht einen Armeebefehl, in welchem der Kaiser dankt für ihre ihm jeder Zeit bewiesene Treue und die Hoffnung ausdrückt, daß auch weiterhin Gott den Thron und das Vaterland beschützen möge. Fast sämtlichen Offizieren sind Auszeichnungen erteilt worden. Für Ungarn und

die Kronländer ist eine weitgehende Amnestie erlassen worden. In der Presse wird ohne Unterschied der Parteien der Kaiser als Schöpfer und Hüter des europäischen Weltfriedens, als ein in der Erfüllung seiner Pflichten aufgebender Monarch bezeichnet. Die größte und erhabenste seiner Thaten sei sein unentwegtes Eintreten für den Weltfrieden.

Wien, 2. Dezember. Wie das Correspondenzbureau aus Canea meldet, hielten die Zujurgenten von Atnotiri und Palepa heute Vormittag einen feierlichen Einzug in die Stadt, um die Waffen abzuliefern. Die Bevölkerung bereicherte den Zujurgenten lebhaftes Ovationen. Die Admirale und Consuln waren bei dem Einzuge anwesend.

Paris, 2. Dezember. Nach den Meldungen hiesiger Blätter hat der Kriegsminister Freycinet dem Präsidenten der Disziplinarkammer am Kassationshofe mitgeteilt, daß das geheime Dossier nur unter strengster Geheimhaltung dem Kassationshofe übergeben werden könne. Besonders Frau Dreyfus dürfe nichts von dem Inhalte erfahren. Der „Matin“ behauptet, sämtliche bisher nicht ausgelieferte geheime Schriftstücke haben nichts mit der Dreyfusache zu thun. Ihre Veröffentlichung sei in politischer Hinsicht nicht ungefährlich.

Madrid, 2. Dezember. Ein Theil des Ayl St. Bernabino stürzte ein; 4 Personen blühten unter den Trümmern ihr Leben ein.

London, 2. Dezember. Die „Times“ meldet aus Philadelphia, daß die Beziehungen zwischen Spanien und Amerika jetzt durchaus freundschaftliche seien.

Briefkasten.

N. M. Sie haben die Wohnung in diesem Falle nur nach Kündigung zu räumen. Miethsanträge sind erforderlich; falls kein solcher vorhanden ist, muß immerhin die Wohnung ein Vierteljahr vorher gekündigt werden.

G. S. Als Zwangskassenmitglied können Sie nicht zwei Ortskrankenkassen angehören, dagegen können Sie Mitglied einer freien Hilfskasse werden, wenn Sie auch schon einer Ortskrankenkasse angehören.

F. A. Darüber können wir keine Auskunft geben. Wir können doch unmöglich von jedem Künstler wissen, ob er verheiratet ist.

M. N. Sie sind dazu verpflichtet. Verjährung tritt nach 4 Jahren ein.

S. in F. Derartig verspätete Nachrichten können keine Aufnahme mehr finden.

Speziell für die Damen

Durch Zusatz von wirkungsvollen Ingredienzien, wie sie uns von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist die Doering's Seife mit der Eule, bekannt unter der Devise: „Die beste der Welt“, abermals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche Doering's Seife mit der Eule. Wir eruchen alle Damen, Mütter, wie Jedermann, dem die Pflege der Haut ernst ist, um erneute Versuche. Der Preis ist nicht erhöht worden, für 40 Pfg. überall erhältlich.

Bedeutende Preisermässigung

habe ich bis zum Weihnachtsfeste in allen meinen Artikeln eintreten lassen und bietet sich somit Gelegenheit, praktische Weihnachtsgeschenke in nur guten Fabrikaten wesentlich unter Preis einzukaufen.

Schlafröcke in allen Größen und Qualitäten mit Tuch, Blüsch- und Sammetbesatz	von Mk. 9,- an.
Hohenzollernmäntel in grau, schwarz und blau	von „ 36,- an.
Ulster — Regenröcke	von „ 36,- an.
Winter-Paletots nach Maß	von „ 30,- an.
Anzüge nach Maß	von „ 8,- an.
Beinkleider nach Maß	von „ 9,- an.
Joppen für Jagd, Wirtschaft u. Comptoir, warm gefüttert	von „ 3,50 an.
Seidene, wollene und Piqué-Westen	von „ 3,50 an.

Geh- und Reise-Pelze,
echt russische Schlitten-Decken,
der ungnüßigen Witterung wegen bedeutend unter Preis.

Fahr- u. Diener-Röcke, Bock-Röcke,
Kutscher- und Diener-Paletots mit hoher Pelzlinie.
Reizende Pudeln in allen Stellungen.

Einen grossen Posten Stoffreste

in kleinen Massen, zu einzelnen Beinkleidern, Jaquettes, Paletots und Anzügen passend, hatte ich Gelegenheit, außerordentlich billig einzukaufen und gebe solche ein Drittel unter regulärem Werth ab.

Die Anfertigung von Garderoben geschieht unter bewährter Leitung in kürzester Zeit.

Auswahlsendungen
umgehend und franco.

Simon Zweig, Elbing

Schmiedestraße 18.

Kirchliche Anzeigen.

Am 2. Advent-Sonntag.
St. Nicolai-Pfarrkirche.
 Vorm. 9³/₄ Uhr: Herr Kaplan Spohn.
Evangelische Haupt-Kirche zu St. Marien.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bergan.
 Vorm. 9³/₄ Uhr: Beichte.
 Vorm. 11³/₄ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Festgottesdienst anlässlich des Stiftungsfestes des Evangelischen Arbeitervereins.
 Mittwoch, den 7. d. M., Abends 5 Uhr: **Advents-Abendgottesdienst.** Herr Pfarrer Burr.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Droese.
 Vorm. 9³/₄ Uhr: Beichte.
 Vorm. 11³/₄ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
 Mittwoch, den 7. d. M., Abends 5 Uhr: **Advents-Abendgottesdienst.** Herr Pfarrer Droese.
St. Annenkirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Selte.
 Vorm. 9³/₄ Uhr: Beichte.
 Vorm. 11³/₄ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malleite.
 Missionsgottesdienst.
 Nachm. 3 Uhr: Jungfrauenverein.
 Nachm. 5 Uhr: Versammlung der confirmirten Jünglinge bei Herrn Pfarrer Malleite.
 Abends 7 Uhr: Taubstummen-Gottesdienst.
 Mittwoch, den 7. d. M., Abends 5 Uhr: **Advents-Abendgottesdienst.** Herr Pfarrer Malleite.
Heil. Weihnacht-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.
 Vorm. 9³/₄ Uhr: Beichte.
 Vorm. 11³/₄ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pred. Zimmermann.
 Mittwoch, den 7. d. M., Abends 5 Uhr: **Advents-Abendgottesdienst.** Herr Superintendent Schiefferdecker.
St. Paulus-Kirche.
 Vorm. 9³/₄ Uhr: Herr Prediger Knopf.
 Vorm. 11³/₄ Uhr: Beichte und Abendmahl.
 Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
 Donnerstag, den 8. Dezember, Abends 5 Uhr: **Advents-Gottesdienst.**
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
 Vorm. 11³/₄ Uhr: Kindergottesdienst.
Mennoniten-Gemeinde.
 Stein Gottesdienst.
Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
 Vormittags 9¹/₂, Nachmittags 4¹/₂ Uhr: Herr Prediger Mehring.
 Jünglings-Verein Nachm. 3-4 Uhr.
 Donnerstag, Abends 8 Uhr: Predigt, Herr Prediger Mehring.
 In Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Elbinger Standesamt.
 Vom 2. Dezember 1898.
Geburten: Schlosser Hermann Domke L. — Arbeiter Friedrich Wirth L. — Feilenhauer Hermann Tröder L. — Fabrikarbeiter Gottfried Müller S. — Schlosser Wilhelm Leuz L. — Fabrikarbeiter Heinrich Madrau L.
Aufgebote: Schuhmacher Josef Grabowski = Elbing mit Anna Elise Schwarz = Liebenmühl. — Gasarbeiter Friedrich Hoffmann = Dortmund mit Marie Fibrowius = Dortmund.
Sterbefälle: Schlosser Otto Somis, 30 J. — Schuhmacher Adolf Poser L. 8 M. — Schifferfrau Charlotte Gering geb. Anfang aus Danzig 78 J. — Arb. August Goldbach S. 4 M.

Stadt-Theater.
 Sonnabend, den 3. Dezember 1898:
Bei halben Kassenpreisen!
Das grobe Hemd.
 Lustspiel in 4 Akten von C. Karlweiss.

Sonntag, den 4. Dezember 1898:
Große Possenrevue!
Die drei Grazien.
 Vorverkauf 10-1 und 3-4 Uhr.
 Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7¹/₂ Uhr.

Saararbeiten
 Perrücken, Scheitel Toupets, Stirnfrisuren, Armringe, Schnüre, Brochen, Ringflechten, Puppenperrücken etc.
 werden zur billigsten Preisberechnung angefertigt.
 Köpfe verkaufte von 1 Mk. ab.
August Gross,
 Wasserstraße 85.

Liederhain.
 Sonnabend, den 3. Dezember cr.,
 Abends 8¹/₂ Uhr:
Herren-Abend
 im Gewerbevereinshaus, Spieringstraße 10.
 Jedes aktive und passive Mitglied erhält eine Karte zur Einführung eines Gastes bei Herrn J. G. Jetzloff, Fischerstraße.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Die Abfuhr des Straßenechtrichts etc. wird im Termin am
Montag, den 5. Dezember cr.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Rathhaus, Zimmer 25, auf die Dauer von 3 Jahren vom 1. April 1899 ab mindestfordernd ausgeschrieben werden.
 Die Bedingungen sind im Bureau III einzusehen.
 Elbing, den 1. Dezember 1898.
Der Magistrat.

Bilder
 jeder Art werden sauber und billig eingerahmt bei
A. Birkholz,
 Kettenbrunnenstraße 5.

Harzer Kanarien = Vögel,
 prima Sänger, in großer Auswahl auf kurze Zeit hier eingetroffen und werden zu billigsten Preisen verkauft.
Schneider's Hotel,
 Heilige Geistsstraße Nr. 37,
 F. Westkämper.

Weizenmehle,
 nur aus ersten Mühlen bezogen, empfehlenswerth:
 Kaiseranzugmehl, Weizenmehl 000, Weizenmehl 00, Weizenmehl 0/1.
 Als feines Backmehl offerirt Marke

Diamant-Mehl,
 dieses auch in Originalbeuteln zu 5 und 10 Pfd. Inhalt mit Preisauflschlag.
George Grunau,
 Schmiedestraße 14,
 „Im Gänschen“.

Garz vorzüglich kochende
 graue Erbsen } per Liter
 Kapuziner Erbsen } 25 J.
 weisse Bohnen }
 weisse Erbsen p. Str. 22 J.
 gesch. „ „ p. Pfd. 20 J, 5 Pfd. 90 J.
Sauerkohl per Pfd. 5 Pfg., sowie sämtliche anderen Colonialwaaren in bester Qualität zu billigen Preisen bei

Eugen Lotto,
 Johannisstraße.
Obit-Anzeige.
Gute Tafel- u. Kochäpfel à Liter 10, 15 bis 20 Pf. Scheffel 4 bis 8 Mark. **Almeria-Weintrauben, Citronen u. Apfelsinen, Backobst u. Backpflaumen** empfiehlt billigst
C. Lange, Fischerstr. 5.

Eier
 sind wieder frische Sendung eingetroffen, pro Mandel 1,10.
H. Marschall, Georgendamm.
Schmerzloses Zahnziehen, Nerventäden, Plombiren etc. bei **H. Olschewski, Alter Markt Nr. 9.**

Darlehen
 von Mk. 200 an erhalten sichere Leute discreet bei sofortiger Erledigung durch
Er. Grimm,
 Wiesbaden.
 Retourmarke beifügen.
Achtung!!!
Gute Clavier-Musik stellt **Gustav Gehrman,** Große Hornstraße Nr. 15, Unterricht, auch Schülern, wird auf allen Instrumenten erteilt.

Reparaturwerkstätte mit Kraftbetrieb.
 Erste
 Die 99er Modelle der
OPEL-Räder
 sind eingetroffen und weisen wieder sehr practische Neuerungen und Verbesserungen auf.
 am Platze.
 Vernickeln
 Verkupfern
 von Gegenständen jeder Art.
General-Vertreter:
Paul Rudolph Nachf.-Elbing
 für:
 Tolkenit, Tiegenhof, Neuteich, Marienburg, Stuhm, Marienwerder, Garnsee, Lessen, Strasburg, Lautenburg, Löbau, Dtsch. Eylau, Bischofswerder, Freystadt, Rosenberg, Riesenburg.

Weihnachts-Ausverkauf.
 Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:
 Teppiche, Vorlagen, Angorafelle, Pelzvorlagen, Fusttaschen, Läuferstoffe, Tisch-, Reise-, Bade- und Schlaf-Decken.
Herren-Bekleidungsartikel.
 Oberhemden, Chemisets, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Tricotagen, Socken, Jagdwesten, Hosenträger, Handschuhe, Cravatten, Kragenschoner, Cachenez, Taschentücher, Kragen-, Manschetten- und Chemisett-Knöpfe, Cravatten-Nadeln.
 Hüte, Cylinder, Chapeaux-Claque, Wirthschafts-, Jagd- und Reise-Mützen, Schlafröcke, Regenröcke, Wirthschaftsjoppen, Hohenzollern-Mäntel, Livré-Röcke.
Hermann Janzen,
 vorm. Hugo Alex. Mrozek,
 Friedrich Wilhelm-Platz 5.

Zum Weihnachtsfeste
 empfehle meine im Preise bedeutend herabgesetzten
garnirten und ungarirten Damenhüte
 vom elegantesten bis einfachsten Genre.
Neuheiten in
Pelzbaretts, Damen- und Kinder-Capotten,
 ferner eine entsprechende Auswahl in
Schleifen, Rüschen, Schleiern und Shawls
 in Seide und Wolle.
 Anfertigung geschmackvoller Putzarbeit zu billigen Preisen.
Elise Döffert, Heil. Geistsstr. 20.

E. Risse,
 ELBING,
 Neustädt. Wallstr. 13.
 Photograph. Atelier I. Ranges.
 Auf Wunsch 1/2 Dtzd. Visites
 3 Mark.

Bei uns beschäftigt gewesene
Cigarrenmacherinnen,
 welche Familienverhältnisse halber nicht in der Fabrik arbeiten können, erhalten
Hausarbeit.

Loeser & Wolff.
 Junge Leute finden gutes Logis
 Friedr. Wilhelmplatz 11/12.
 Der heutigen Stadtzeitung liegt ein Prospekt der Firma K. Frankenstein bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser hiermit aufmerksam machen.

Gold-, Politur-, Antik-, Barock- u. Luxus-Leisten
 sowie fertige Rahmen
 empfiehlt billigst
A. Birkholz, Elbing,
 Kettenbrunnenstrasse 5.